



Vermögen aufbauen



Inhaltsverzeichnis

Copyright by Daniel Korth - Keine Vervielfältigung ohne Genehmigung

1. Geldanlage 2016: Trüffelsuche in der Zinswüste

2. So entspannt vermehrst Du Dein Geld

3. Wie viel Geld brauchst Du für die Rente?

4. In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung (Teil 1)

5. In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung (Teil 2)

6. In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung (Teil 3: ETFs)

7. Wie kaufe ich Aktien an der Börse und lege einen Sparplan an? (In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung Teil 4)

8. Wann rockst Du Deine Finanzen?

Geldanlage 2016: Trüffelsuche in der Zinswüste

Das Jahr 2016 meint es bislang nicht gut mit den Geldanlegern: Die Zinsen sind auf dem Nullpunkt, es herrscht Angst vor dem Brexit und die Flüchtlingskrise stellt die verschuldeten Staaten vor viele Probleme. Trotzdem ist das kein Grund, die Flinte ins Korn zu werfen. Im Gegenteil: Eigentlich ist jetzt ein guter Zeitpunkt, um mit dem Vermögensaufbau anzufangen.

Daniel Korth



Die politische Situation in der EU ist 2016 sehr verfahren. Sie gleicht einem Pulverfass kurz vor der Explosion. Im Süden sind die Staaten hoch verschuldet und völlig überfordert mit der Flüchtlingskrise. Im Norden überlegt Großbritannien, ob es aus der Staatengemeinschaft austritt und so auf viele Investitionen verzichtet.

Dazwischen schmeißt der Präsident der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, mit Euros nur so um sich, um einerseits die Wirtschaft anzukurbeln und andererseits diverse Brandherde zu löschen. Von der Gefahr der maroden Banken in Europa ganz zu schweigen – allein in Italien haben die Geldinstitute Schulden in Höhe von 300 Milliarden Euro.

Bei all den Schreckensszenarien dürfen Sie jedoch nicht vergessen, dass diese Probleme in den Märkten bereits eingepreist sind. Sie sind der Grund für das stetige Auf und Ab der Börsen seit Ende 2015. Wirklich gefährlich wird es erst, wenn Probleme auftauchen, mit denen niemand gerechnet hat.

Kein Vergleich zu Subprime

Unvorhersehbare Krisen führen in der Regel zu einem ersten Crash. Erinnern wir uns an die globale Finanzkrise 2008. Damals gab es einen richtigen Dominoeffekt, weil keiner die riesigen Probleme vorausgesehen hatte, die das Misswirtschaften der amerikanischen Banken nach sich ziehen würden. Auf dem US-Immobilienmarkt waren haufenweise Kredite an Kreditnehmer

vergeben worden, die aufgrund schlechter Bonität eigentlich nicht kreditwürdig gewesen wären. Wer mehr darüber lesen will, findet einen schönen [Hintergrundartikel zur sogenannten „Subprime-Krise“ hier](#).

Aber so fest die momentanen Probleme die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten im Griff haben, die richtig harten Prüfungen liegen woanders – zumindest in Deutschland. Erst vor kurzem veröffentlichte [der WDR eine Berechnung zur gesetzlichen Rente](#). Die Kernaussage: 2030 droht jedem zweiten Deutschen die Altersarmut.

In den kommenden 15 Jahren werden immer mehr Angehörige der Generation „Baby Boomer“ in Rente gehen. Das deutsche Rentenmodell funktioniert nicht wie ein privates Konto, das in der rentenversicherungspflichtigen Zeit bespart und am Ende während der Zeit der Pension wieder geleert wird, sondern über Umlagen: So zahlen die Menschen unter 60 komplett für die Generation darüber. Wenn sich das Verhältnis von Arbeitstätigen zu Rentnern nun weiterhin verschiebt, reicht das Rentenmodell in der derzeitigen Form natürlich nicht mehr aus. Auch die Riester-Rente ist kein Zukunftsmodell. Nicht ganz zu Unrecht [schrieb der Spiegel](#), dass außer Walter Riester selbst und den provisionsgetriebenen Verkäufern keiner mehr an das Modell glaubt.

Die wahre Herausforderung liegt deshalb hierzulande darin, die Deutschen auf die drohende Altersarmut vorzubereiten – und Wege aufzuzeigen, wie sie sich davor schützen können. In 15 Jahren lässt sich problemlos ein Vermögen aufbauen, das die Versorgungslücke im Alter schließt und die auf Hartz 4-Niveau liegende Rente auffüllt. Das Problem an der Sache liegt größtenteils darin, dass wir Deutschen kaum finanzielle Bildung haben.

Schizophrenie bei der Geldanlage

Erinnern Sie sich noch an den Tweet der 17-jährigen Schülerin Naina von 2015? Dieser löste in den sozialen Medien einen wahren Sturm und eine medienübergreifende Bildungsdebatte aus: „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann ´ne Gedichtanalyse schreiben. In 4 Sprachen.“ Die gleiche Schizophrenie gilt in Deutschland für die Geldanlage. Und das ist nicht nur bei den jungen Menschen der Fall, sondern gerade auch bei älteren Leuten.

Mir ging es genauso. Ich habe einfach das gemacht, was alle gemacht haben. Das Interesse am Thema Finanzen war bei mir schlichtweg nicht vorhanden. So ließ ich mir teure Provisionsprodukte in der Bank aufschwätzen, die mein

Vermögen am Ende fast halbierten. Erst als ich meine Geldanlage endlich selbst in die Hand nahm, fing ich an, ein Vermögen zu bilden. Ich begann, mich eingehend mit Aktien, Fonds, Versicherungen und Altersvorsorge zu befassen und habe mir seitdem in Eigeninitiative ein beachtliches Wissen angeeignet.

Dieses Wissen bringe ich in meinem preisgekrönten Blog und meinen beiden Podcasts unter, um mehr Menschen in Deutschland für das Thema Geldanlage zu sensibilisieren. Hunderte meiner Leser und Hörer haben bereits angefangen, ihre Geldanlage in die eigenen Hände zu nehmen. Ein schöneres Ergebnis kann es für mich gar nicht geben. Angesichts einer Gesamtzahl von 80 Millionen Deutschen ist das aber leider trotzdem nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

So möchte ich mit diesem Gastbeitrag auch das Interesse derjenigen Leser wecken, die sich noch nicht wirklich mit dem Thema Geldanlage auseinandergesetzt haben. Die womöglich nur Bankprodukte und das Tagesgeldkonto kennen.

In sieben Schritten zur eigenen Geldanlage

Das Schlimmste, was Sie machen können, ist das alleinige Sparen auf dem Giro- oder Tagesgeldkonto oder gar unter dem Kopfkissen. Auf lange Zeit gesehen frisst die Inflation die mickrigen Zinserträge komplett auf – auch wenn sie momentan sehr niedrig ist. Aber keine Angst: Auch 2016 gibt es vernünftige Renditen. Und zwar ohne Hokus Pokus oder unerträglich hohes Risiko.

Bevor ich aber auf die verschiedenen Möglichkeiten der individuellen Geldanlage eingehe, gebe ich Ihnen noch ein paar Tipps an die Hand, die Sie beim eigenen Vermögensaufbau beherzigen sollten. So findet hoffentlich jeder Leser seine ihm am besten schmeckenden Trüffel in der Zinswüste.

1) Dokumentieren Sie Ihre Geldflüsse

Sie sollten wissen, wie viel Sie im Monat einnehmen und ausgeben – und wie viel von Ihrem Geld am Ende des Monats zum Sparen übrig bleibt. Ob Sie das mittels Haushaltsplan, über eine App oder eine Software machen, ist dabei vollkommen egal. Hauptsache Sie können abschätzen, welche Sparsumme Sie sich monatlich leisten können.

2) Leben Sie nicht über Ihre Verhältnisse

Das klingt zugegeben verdammt einfach. Aber Millionen Deutsche halten sich nicht daran. Null-Prozent-Finanzierungen, ein dickes Auto oder der Kredit für eine eigene Immobilie erschweren den Aufbau eines Vermögens. Wenn Sie mit Ihrem Geld über der schwarzen Null bleiben und den Rest sparen, haben Sie den Anfang schon gemacht.

3) Sparen Sie regelmäßig

Monatlich oder vierteljährlich Geld anzulegen, ist sehr wichtig. So profitieren Sie langfristig von einem Mittelwert der steigenden und fallenden Preise und brauchen sich keine Sorgen zu machen, zum falschen Zeitpunkt eingestiegen zu sein. Über einen Sparplan funktioniert das sogar ganz automatisch.

4) Gewinnen Sie Sicherheit

Okay, fünf Euro für das Phrasenschwein sind jetzt wohl fällig, aber es ist trotzdem noch nie ein Meister vom Himmel gefallen. Am Anfang werden Sie an der Börse ängstlich, zurückhaltend und wahrscheinlich auch viel zu aktiv agieren. Aber mit der Zeit und mit zunehmendem Wissen wird es viel ruhiger laufen. Sie werden immer mehr Sicherheit gewinnen und agieren dann wesentlich abgeklärter.

5) Bauen Sie sich eine Rücklage auf

Ein Tagesgeldkonto als liquide Rücklage ist ein absolutes Muss. An das hier angelegte Geld kommen Sie jederzeit ran und so eignet sich das Tagesgeld perfekt für das Ansparen für den Urlaub, Ausgaben für das Auto oder unvorhergesehene Probleme. Der Richtwert für die Höhe des hier hinterlegten Vermögens sind drei Netto-Monatsgehälter, die Sie immer griffbereit haben sollten. Individuell ist das natürlich immer anpassbar. Jemand ohne Auto und Haus benötigt weit weniger kurzfristig verfügbare Rücklagen als jemand mit.

6) Diversifizieren Sie Ihr Vermögen

Das A und O des Vermögensaufbaus! Streuen Sie Ihr Geld breit in mehrere Anlageklassen. Auch wenn es an den Börsen wieder ungemütlich wird, sind Sie damit gut aufgestellt und stehen im Falle einer echten Krise dann nicht plötzlich mit halbiertem Vermögen da. Selbst wenn die Aktienkurse fallen, bedeutet das nicht, dass andere Anlageklassen auch fallen. Im Gegenteil. Weiter unten stelle ich unterschiedliche Möglichkeiten vor, wie Sie je nach individueller Präferenz anlegen können.

7) Kümmern Sie sich selbst um Ihr Vermögen

Geben Sie Ihr Vermögen nicht aus der Hand, sonst kümmern sich andere für Sie darum. Egal ob Bankberater, Freunde oder Familie – keinem wird der Verlust des Geldes so weh tun wie Ihnen selbst. Und wenn Sie Ihr Geld in Fonds oder Versicherungen Ihrer Bank stecken, zahlen Sie hohe Gebühren dafür. Deshalb: Machen Sie sich schlau und investieren Sie selbst.

Und nun: Trüffel für den Rüssel

Gut, jetzt haben Sie die ersten sieben Schritte gemeistert. Aber wie denn nun konkret anlegen? Wo liegt der Trüffel in der Zinswüste vergraben? Ich habe mich dazu entschieden, mehrere Anlagewege vorzustellen, um für jeden eine gangbare Strategie dabeizuhaben.

Für Häuslebauer, -käufer und Familienplaner

Finger weg von Aktien, Fonds und ETFs. Denn es besteht immer die Gefahr, dass die Märkte ziemlich weit unten sind, wenn Sie möglichst schnell an das Geld heranmüssen. Bevor Sie Ihr für das Haus gesparte Vermögen im Crash halbieren, legen Sie es lieber gleich auf dem Tages- oder Festgeldkonto an – und wenn die Zinsen noch so mickrig sind. Sie werden dankbar sein, wenn Sie das Geld nach einem Crash noch komplett auf dem Konto haben.

Mögliche Rendite: ca. 0-1,5 Prozent pro Jahr

Für Langfristige

Langfristiges Sparen für die Rente oder die Erfüllung großer Lebensträume erfordert viel Durchhaltevermögen. Deswegen ist es umso wichtiger, nicht ausschließlich dafür zu sparen, sondern sich zwischendurch auch mal einen Urlaub oder etwas Anderes zu gönnen. Sonst macht das Sparen keinen Spaß.

Günstiges langfristiges Anlegen funktioniert am Besten mit einem Sparplan auf börsengehandelte Indexfonds, sogenannte ETFs (Exchange Traded Funds). Diese bilden immer einen kompletten Index ab, beispielsweise den deutschen DAX. Wenn Sie das Risiko breit streuen möchten, investieren Sie am besten in einen MSCI World ETF, der mehr als 1.600 Unternehmen aus 23 Industrienationen abbildet. Egal ob Apple, Bayer, Amazon, Coca-Cola oder Nestlé, sie alle sind enthalten.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Aktien-, Anleihen- oder Mischfonds fallen

bei den Indexfonds wesentlich geringere Gebühren an. Wo viele Aktienfonds über 1,5 % im Jahr kosten, liegen die ETF-Preise bei 0,1 bis 0,8 Prozent im Jahr – je nach Anbieter.

Und um noch einen weiteren Renditekicker einzubauen, investieren Sie zu einem kleineren Teil in einen Schwellenländer-ETF. Dieser Index bildet die sogenannten Emerging Markets ab und spiegelt die Entwicklung von Unternehmen aus aufstrebenden Ländern wie China, Brasilien oder Indien wider. Mit diesem ETF packen Sie noch einmal über 800 Unternehmen in Ihr Portfolio. So investieren Sie auf einen Schlag in über 2.300 Unternehmen.

Für diese Anlagestrategie benötigen Sie lediglich ein Depot bei einer günstigen Direktbank. Richten Sie dort einen Sparplan mit den beiden ETFs im Risikoverhältnis 70% MSCI World und 30% MSCI Emerging Markets ein (oder 80/20 mit weniger Schwankungen) und investieren Sie dann monatlich automatisch. Bei 150 Euro im Monat investieren Sie so automatisch 105 Euro in MSCI World Anteile und 45 Euro in MSCI Emerging Markets Anteile.

Ab dann heißt es Zurücklehnen und mindestens zehn Jahre lang dem Vermögen beim Wachsen zuschauen. Denn in den vergangenen 100 Jahren gab es insgesamt nur zwei Dekaden, die für den Anleger mit einem Minus ausgegangen sind. Der MSCI-World-Index hat beispielsweise seit [1974 jedes Jahr eine durchschnittliche Rendite von 6,9 Prozent](#) gehabt. Kein Anleger hat unabhängig vom Einstieg in diesem Zeitraum einen Verlust gemacht. Einzige Voraussetzung: Er musste mindestens 15 Jahre investiert sein. Wer nur fünf Jahre investiert war und auf dem Tiefpunkt verkaufte, hatte eine geringere Rendite.

Bei eventuellen Crashes fahren Sie die Sparplanstrategie eiskalt weiter und zahlen so auch weniger für die Anteile, was Ihre Durchschnittskosten senkt. Glasklarer Vorteil bei dieser Variante: Sie müssen sich nur einmal im Jahr um Ihre Anlage kümmern und ein sogenanntes Rebalancing vornehmen. Hierbei stellen Sie das eingangs festgelegte Risikoverhältnis wieder her, für den Fall, dass die Anteile Ihres Portfolios unterschiedlich stark zugelegt haben und sich die Balance zwischen den beiden ETFs somit verschoben hat. Das ist aber auch schon alles, was Sie zu tun haben! Denkbar einfach, oder?

Mögliche Rendite: ca. 2-9 Prozent pro Jahr

Für Konservative

Für Sie ist Börse Teufelszeug und Sie möchten kein großes Risiko eingehen? Dann sollten Sie in Anleihen von Staaten und großen Konzernen sowie Festgeld investieren, auch wenn es momentan in diesen Anlageklassen nicht viel zu holen gibt. Doch das sollte sich auch irgendwann wieder ändern. Aber Finger weg von Mittelstandsanleihen! Trotz vermeintlich hoher Rendite ist das Risiko hier viel zu hoch. Denken Sie nur an die Beispiele von Prokon oder jüngst German Pellets.

Mit ein wenig mehr Risiko lässt sich Festgeld über Fintech-Plattformen wie Weltsparen auch europaweit anlegen. Hier locken etwas höhere Zinsen in Schweden, Norwegen, Italien oder Bulgarien. Dank der europäischen Einlagensicherung ist das Vermögen in Höhe von 100.000 Euro geschützt.

Inwiefern diese Einlagensicherung im Falle eines EU-weiten Crashes inklusive Bankenbeben Bestand haben wird, vermag ich nicht zu sagen. Deshalb: Bloß nicht alle Eier in einen Korb legen! Diese Festgeldvariante eher in Maßen nutzen.

Mögliche Rendite: 0-2 Prozent pro Jahr

Für flexible Wirtschaftsinteressierte

Die Investition in Einzelaktien sorgt fortwährend für Arbeit. Aber hier lassen sich mit bestimmten Konzepten wie der [Levermann-Strategie](#) dafür auch oft Renditeperlen finden. Der Arbeitsaufwand ist natürlich um einiges höher als bei der passiven Geldanlage mit ETFs – die Rendite aber häufig auch.

Außerdem lassen sich die Aktien im Vergleich zu Fonds und ETFs genauso über verschiedene Branchen und Länder streuen – nur nicht in einer solch hohen Anzahl. Sie profitieren direkt von den Dividenden und können sich so langfristig ein hohes passives Einkommen aufbauen. Verschiedene Dividenden-Strategen zielen darauf ab, vor der Rente allein vom passiven Dividenden-Strom leben zu können. Ein Jahreseinkommen in Höhe von 18.000 Euro ist nicht utopisch. Natürlich muss das Depot mit Dividenden-Werten wie Coca Cola, Procter und Gamble oder anderen dann auch entsprechend hoch bestückt sein.

Beim Kauf von Einzelaktien besteht allerdings immer die Gefahr, eine „falsche“ Aktie ausgewählt zu haben. Dann kann es zu hohen Verlusten kommen, die auch psychologische Folgen haben können: So manch gebranntes Kind scheut nach einem Verlust die Börse, auch wenn es vorher

mitunter enorme Gewinne gemacht hat. Vielleicht erinnern Sie sich noch an das Telekom-Debakel. Das ist eine der Aktien, die viele Neuanleger gleich wieder abgeschreckt hat. Aber hier wieder der Hinweis, dass Sie NIE alle Eier in einen Korb legen und breit streuen müssen, um das Risiko zu minimieren.

Mögliche Rendite: ca. 2-15 Prozent pro Jahr

Für Wettpaten

Abseits von Aktien und Anleihen gibt es natürlich immer die Möglichkeit in Sachwerte und Rohstoffe zu investieren. Während die selbstgenutzte Immobilie häufig keine gute Rendite abwirft, sondern eher eine Lifestyle-Entscheidung ist, haben vermietete Immobilien in Ballungsgebieten eine immense Wertsteigerung in den letzten Jahren erfahren. Ob das in dieser Form noch lange weitergeht, ist eine gute Frage. Momentan sind die Preise für Immobilien in Städten wie Berlin, Hamburg oder München schon sehr hoch.

Anders sieht es bei den Rohstoffen aus. Der Ölpreis ist ins Bodenlose abgesackt, während der Goldpreis den Fall schon 2013 mitgemacht hat und dank der ganzen Unruheherde langsam wieder steigt. Leute, die auf eine Erholung des Ölpreises in den kommenden Jahren wetten möchten, können in Ölfirmen investieren oder sich Exchange Traded Commodities (ETCs) ins Depot legen, das Rohstoff-Gegenstück von ETFs. Gleiches gilt für Gold, wo beispielsweise in Goldminenbetreiber investiert werden kann.

Mögliche Rendite: schlecht abzuschätzen

Für Renditerocker

Eins vorab: Eine hohe Rendite ist nur durch erhöhtes Risiko möglich. Wem das nicht geheuer ist, der sollte die Finger davonlassen. Ich selbst habe mein Portfolio bewusst breit diversifiziert. Mein Renditekicker sind sogenannte Peer-to-Peer-Kredite, in die ich einen kleinen Teil meines Vermögens investiere. Hierbei sammeln sich in einem Monat so viele Erträge wie auf meinem Tagesgeldkonto im gesamten Jahr – bei einer wesentlich geringeren Anlagesumme.

Bei P2P-Krediten sind problemlos Renditen zwischen 5 und 30 Prozent möglich. Positiv daran ist die Tatsache, dass diese Anlageform komplett unabhängig von der Börse und irgendwelchen Crash-Szenarien ist.

Konkret funktioniert ein P2P-Kredit so: Über eine Online-Plattform investieren Sie in selbstbestimmt oder automatisiert in Einzelkredite von privaten Kreditnehmern oder Selbstständigen. Je nach Ausfallrisiko erhalten Sie dafür einen entsprechend hohen Zinssatz. Dabei haben Sie die Wahl zwischen rein deutschen Anbietern wie der [Plattform Auxmoney](#) oder europäischen Anbietern wie Bondora oder Mintos.

Auch hier sollten Sie sehr breit streuen. Ein gängiger Anlagebetrag sind 25 Euro, die Sie in einen Kredit investieren können. Teilweise ist es auch möglich, weniger in Einzelkredite zu investieren. Legen Sie beispielsweise 2.500 Euro in 100 unterschiedliche Kredite an, ist das Risiko stark aufgeteilt. Wenn dann ein paar Kredite ausfallen (was definitiv passiert), macht sich das nicht so stark bemerkbar, wie wenn einer von zehn ausfallen würde.

Zahlt der Schuldner den Kredit nicht zurück, gibt es ein Inkasso-Verfahren. Wenn auch das nicht von Erfolg gekrönt ist, fällt der Kredit aus und der Kreditgeber erhält sein Geld nicht zurück. Teilweise lassen sich die Kredite zwar über die Autos der Kreditnehmer als Pfand oder eine Rückkaufmöglichkeit der Plattform absichern – am Ende steht der erhöhten Rendite aber immer ein erhöhtes Ausfallrisiko gegenüber.

Der P2P-Kreditmarkt wächst seit 2007 unaufhörlich. Mittlerweile investieren auch institutionelle Anleger in Privatkredite. Unternehmen wie ProSiebenSat.1 kooperieren mit Anbietern. Das zeigt, wie stark dieser Bereich in den kommenden Jahren weiter wachsen wird.

Mögliche Rendite: Ca. 5-30 Prozent pro gewährtem Kredit

Die diversen Provisionsprodukte der Banken habe ich bewusst nicht aufgeführt. Dazu gehören Bausparverträge, Investmentfonds, private Rentenversicherungen, Lebensversicherungen oder Riester-Rente. Bei diesen Anlageformen profitieren in den ersten Jahren ausschließlich die Anbieter und Verkäufer, aber nur selten die Kunden. Die jährlichen und initialen Kosten sind einfach zu hoch und gehen zulasten der eigenen Rendite.

Und der wichtigste Punkt, warum Sie am besten diese Woche anlegen sollten, nennt sich Zinseszins. Der Zinseszins ist der beste Freund des Anlegers, also von Ihnen. Je älter Sie werden, ohne anzulegen, desto weniger profitieren Sie davon. Jedes Jahr, in dem Sie Geld anlegen, erhalten Sie Zinsen, Dividenden oder Ausschüttungen, die sich bei sofortiger Wiederanlage gleich mitverzinsen. Nach zehn Jahren macht sich dieser Effekt enorm bemerkbar.

Bei einem Sparplan mit thesaurierenden ETFs (automatisch wieder investierten Ausschüttungen) macht sich das gleich bemerkbar.

Fazit

Dieser Artikel kann das komplexe Thema Geldanlage natürlich nur oberflächlich anschnitten. Mittlerweile gibt es im Finanzbereich jedoch so viele kostenlose und gute Informationsquellen wie Blogs, Bücher oder Podcasts, dass sich weiterführende Informationen ohne Probleme finden lassen.

Schauen Sie sich doch mal um. Auch wenn die Medien es uns immer wieder anders vorgaukeln: Es gibt genug Möglichkeiten, wie Sie Ihr Geld in der Zinswüste renditeträchtig anlegen können. Und vielleicht sogar den einen oder anderen Trüffel finden. Lassen Sie sich aber nicht von Stammtischdiskussionen oder Halbwissen verbreitenden Menschen, davon abbringen mehr aus Ihrem Geld zu machen. Und so der Altersarmut in einigen Jahrzehnten zu entgehen. Sie müssen nur so schnell wie möglich anfangen, um vom Zinseszins nachhaltig zu profitieren.

So entspannt vermehrst Du Dein Geld

Die Börse ist ein Haifischbecken? Da kann ich ja nur Geld verlieren! Außerdem ist der Dax so durch die Decke gegangen, dass es nur noch nach unten gehen kann. So denkst Du? Dann wird es Zeit anders an das Thema ranzugehen.

von Daniel Korth



Das war genau die passende Überschrift, oder? Ich habe Dein Interesse geweckt. Deine Instinkte. Deine Gier. Und gleichzeitig habe ich Dir den Spiegel vorgehalten. Denn die Aussagen aus dem Einstieg hört man in dieser Form an

jeder Ecke.

In diesem Artikel soll es genau um diese Instinkte gehen. Darum, wie Du Dich selber an- und mit der Börse entspannen kannst. Und nicht um die ultimativen Tipps Dich reich zu machen. Sorry!

Geld: Aller Anfang ist einfach

Eigentlich ist es ganz einfach. Wenn Du ein paar Regel befolgst. Und wenn Du Deine Gedanken änderst. Du musst die Blockade im Kopf lösen, Dir ein Pro- und Contra-Denken angewöhnen und auch mal Entscheidungen hinterfragen. Kurz: Sei Du selbst!

Doch wie baust Du ein Vermögen auf, wenn Du diese geistige Blockade hast. An dieser Stelle hilft es, bestehende Denkmuster zu vereinfachen.

In meiner Rubrik „[Drei Zitate und ein Backstagepass](#)“ habe ich bewusst einen Vergleich zu den Themen Sparen und Fitnessstudio aufgeführt. Überwinde den inneren Schweinehund, lege jeden Monat eine selbstgewählte Summe auf Dein Depotkonto und investiere es über Deinen Sparplan. Kontinuierlich. Ohne Ausreden zur Konsumwut.

Fahrradfahren leicht gemacht

Dann bist Du aber schon einen Schritt weiter. Der erste Schritt sollte sein, dass Du die Angst und die Vorbehalte gegenüber der Börse abwirfst, damit Du entspannt Dein Geld vermehren kannst.

Erinnerst Du Dich noch an Dein erstes Fahrrad? Zunächst mit Stützrädern. Dann ein wenig wackelig das erste Fahren auf zwei Rädern.

Oder gar an Deinen ersten Sturz. Der tat weh und ist Dir deshalb in Erinnerung geblieben. Mittlerweile fährst Du wie ein Weltmeister – selbst auf viel befahrenen Straßen. Ohne Dir ständig Gedanken darüber zu machen, dass Dich ein Auto anfährt. Genau das haben Routine und Erfahrung Dir beigebracht.

Das Seepferdchen für die Börse

Vielleicht erinnerst Du Dich auch an Dein erstes Schwimmerlebnis? Du hattest Schwimmflügel an. Bist ein wenig im Wasser gepaddelt.

Beim zweiten Mal hast Du schon Arme und Beine bewegt. Und beim fünften

Mal ging es ohne Schwimmflügel ins Becken. Du hast Dich konstant über Wasser gehalten - Schwimmen konntest Du das noch nicht nennen. Langsam hast Du Dich rangetastet, bist Schritt für Schritt ruhiger geworden.

Doch jedes weitere Mal wurde es besser. Dann bist Du länger geschwommen -und schließlich hast Du andere Schwimmstile gelernt.

Heute ist Schwimmen für Dich eine erfrischende und entspannte Selbstverständlichkeit geworden. Wie Fahrrad fahren. Wie laufen. Im Urlaub wagst Du Dich sogar ins rauschende, eigentlich sehr gefährliche Meer.

Leichte Wellen um Dich herum. Instinktiv weißt Du wie Du Arme und Beine bewegen musst - oder Dich treiben lässt. Deine Erfahrung gibt Dir trotzdem Sicherheit.

Urlaubsfeeling

Denkst Du heute noch daran zurück? An das erste Mal im Pool. Mit bunten Schwimmflügeln? Nein? Ich auch nicht. Schließlich wurdest Du von Eltern oder Lehrern beim Schulsport quasi dazu genötigt. Ich konnte gar nicht anders. Und trotzdem profitiere ich noch heute davon - im Urlaub, beim Sport oder im Schwimmbad.

Tolle Anekdote, Finanzrocker! Und was hat das jetzt mit Börse, Geldanlage oder Geld vermehren zu tun? Nix! Falsch! Sehr viel sogar!

Gegenfrage: Sitzt Du im Urlaub auf den Kanaren auch bei 30 Grad am Rand des Pools? Mit den Füßen im Wasser und liest Dein Buch? Du traust Dich nicht in den Pool, weil Du ertrinken könntest. Du traust Dich nicht ins Meer, weil die Wellen so hoch sind und Du ertrinken könntest. Du findest für alles eine Ausrede.

Nummer Sicher bei der Geldanlage

Das Investieren an der Börse, das Aufbauen von Vermögen oder das Vermehren Deines Geldes ist nämlich nichts anderes als im so gefährlichen Meer oder Pool zu schwimmen, während Du anderen neidvoll beim Planschen zuschaust. Nur, dass Du den anderen beim Geld verdienen zuschaust.

Du hingegen gehst auf Nummer sicher. Hortest Dein Geld auf Deinem Tages- und Festgeldkonto. Verlierst dank der Inflation jedes Jahr ca. 1,95 % Deines Vermögens.

Wenn die Frage kommt, warum Du keine Aktien oder ETFs hast, antwortest Du: „Der Dax ist so hoch, da lohnt sich der Einstieg nicht mehr. Außerdem will ich mein Geld nicht verlieren. Da kommt bestimmt bald der Crash. Vielleicht investiere ich dann.“

Genau das Gleiche hast Du aber auch schon vor vier Jahren gesagt. Und vor sechs. Und Du hast Angst, weil Dir die Stützräder und Schwimmflügel fehlen. Mit dem Lesen von Finanzrocker.net sollst Du aber diese Unterstützung erhalten.

So viel hast Du NICHT verdient

Zuvor aber ein kleines Rechenbeispiel, um Dir zu zeigen, was Du in den drei Monaten dieses Jahres verpasst hast. Die Zahlen stammen aus der aktuellen Ausgabe der Euro (04/2015, in Zusammenarbeit mit JP Morgan und Finanzen.net)

Wenn Du dieses Jahr 100.000 € investiert hättest, hättest Du mit Aktien aus Deutschland 17.525 € verdient. Mit amerikanischen Wertpapieren 12.069 €. Mit japanischen Aktien gar 18.539 €.

Hättest Du auf Gold gesetzt, läge Dein Gewinn bei 12.251 €. Mit Anleihen wären es nur 208 €.

Aber jetzt kommt der Hammer: Mit dem Sparbuch hast Du ganze 20 € verdient. Das ist mit Abstand die goldene Zitrone!

Langsam, aber sicher

Nur wie können wir das ändern? Zunächst musst Du dieses Beispiel mit dem Schwimmen und Fahrradfahren verinnerlichen. Und dann legst Du ganz einfach los – egal, ob nun ein Crash kommt (der wird auch kommen, nur wann weiß keiner) oder Du noch gar nichts über Börse oder ETFs weißt.

Aber irgendwann musst Du anfangen. Keine Angst, es folgen noch weitere Artikel zu diesen Themen. Du kannst auch gern so lange mit dem richtigen Anlegen warten.

Die erste Lektion: Lass´ Dich nicht von Deinen Verlustängsten treiben. Wenn Du Dein Geld **langfristig** an der Börse anlegst, kannst Du im Durchschnitt 5-6 % pro Jahr erwarten. Davon musst Du zwar noch Steuern und die Inflation abziehen, aber das ist dann trotzdem viel mehr als Du über Zinsen verdienst.

Und alle Crashes sind da schon eingerechnet!

Die zweite Lektion: Höre nicht auf die Medien und lasse Dich davon nicht verunsichern. Wenn es danach geht, haben wir jeden zweiten Tag Anflüge eines Börsencrashes. Schwarzmalerei ist ein Teil deren Geschäfts. Der andere Teil ist verkaufen. Unabhängig ist da nichts.

Abonniere bitte auch nicht die täglichen Newsletter von Banken oder Investmentfirmen. Die machen einen wahnsinnig, weil sie Dich zum kurzfristigen Handeln verführen.

Diesen schweineteuren Börsenbrief-Schwachsinn kann ich Dir sowieso nicht empfehlen. Hier werden arglose Neubörsianer nach allen Regeln der Kunst abgezockt. In einem Artikel über die sogenannte „Investmentpornographie“ werde ich darauf auch nochmal explizit eingehen.

Die dritte Lektion: Schon mit 50 € im Monat kannst Du anfangen, ein Vermögen aufzubauen. Du musst nur regelmäßig in einen Sparplan investieren. Ein Börsencrash spielt Dir dabei sogar in die Karten, weil Du mehr Anteile eines ETFs für weniger Geld bekommst.

Nur ETF

Hier kommt die passende Hausaufgabe für die passive Geldanlage: Hole Dir einen kostenlosen Account bei www.justetf.de und erstelle Dir ein Musterportfolio. Die Texte und Vorstellungen helfen Dir dabei. Du bist jetzt im ersten Schritt völlig frei, was den Aufbau angeht.

Es geht hier zunächst nur darum, ein Gefühl zu entwickeln, wie Du (fiktives) Geld in ein breit gestreutes Portfolio investierst. In börsengehandelte Indexfonds, sogenannte ETFs. Dort sind bis zu 1.600 einzelne Unternehmen enthalten - und über verschiedene Länder und Branchen verteilt. Einen extra Blogartikel darüber wird es in Kürze geben.

Das Schöne an JustETF ist die Informationsflut. Du kannst dort alles überprüfen: Zusammensetzung, Performance in den vergangenen Monaten und Jahren. Alle realen Ausschüttungen der ETFs erhältst Du ebenfalls in Deinem Depot gutgeschrieben.

Entspannt Geld vermehren

Ein besseres Werkzeug, um langsam an die passive Geldanlage herangeführt

zu werden, gibt es nicht. Und eine entspanntere Möglichkeit, Dein Geld zu vermehren, ebenfalls nicht. Entweder per Sparplan monatlich investieren oder per Einmalanlage verteilen und bei Bedarf ausgleichen.

Danach ein- oder zweimal im Jahr wieder dafür sorgen, dass das einmal festgelegte Verhältnis der unterschiedlichen Anteile wieder passt. Fertig.

Das ist die Kurzform. Eine lange Erklärung findest Du erstmal in Gerd Kommerz „Passiv-Anlage-Bibel“. Mein Blogpost zur passiven und entspannten Anlageform folgt demnächst.

Trotzdem hoffe ich, dass Du meine Aussagen nachvollziehen konntest, wie Du entspannt Dein Geld vermehren kannst. Ohne ständig an den nächsten Crash zu denken. Ohne Angst vor der Börse zu haben.

Wie viel Geld brauchst Du für die Rente?

Jetzt mal ehrlich: Wie viel legst Du für die Rente zurück? Die Meisten werden wahrscheinlich sagen, dass sie noch 30 Jahre Zeit haben. Richtig? Aber weißt Du auch, wie groß Deine Versorgungslücke im Alter sein wird? Nein, denn keiner weiß, wieviel Rente er mit 67 oder vielleicht auch erst mit 70 bekommen wird. Daher ist es Zeit für eine Rechnung und den Start Deines Vermögensaufbaus.

von Daniel Korth



Im Umkehrschluss heißt das: Du kannst nie früh genug mit dem Sparen für die Rente anfangen. Nur wie? Ab wann? Womit? Unsicherheit und Unwissenheit sind ein ständiger Begleiter. Zeit, dass Du Dir ein paar Gedanken zum Thema „Sparen für die Altersvorsorge“ machst.

Ich möchte Dir ganz plastisch zeigen, wie Du Deinen Bedarf errechnen kannst und wie Dein Vermögen Jahr für Jahr ansteigt.

Sei flexibel beim Sparen

Versuche Dir doch einmal selbst klar zu machen, wie Du Dein Vermögen jedes Jahr erhöhst – und Dich dabei auch wohl fühlst. Denn allein für die Rente sparen macht auch wieder keinen Spaß.

Keiner verlangt von Dir, dass Du Dein gesamtes Sparvermögen für die Altersvorsorge aufbringen musst. Teile es sinnvoll auf, so dass Du Dir auch guten Gewissens mittelfristige Wünsche erfüllen kannst. Kurzfristige Verpflichtungen, Kosten oder Wünsche solltest Du immer auf Tages- oder Festgeldkonten sparen. Hier gilt die Faustregel von drei bis sechs Monatsgehältern.

Die Geschichte von Tim und Christina

Fangen wir mal mit einem kleinen Rechenbeispiel an. Tim ist 30 Jahre alt und verdient im Jahr 35.000 €. Er steht nach seinem Studium noch am Anfang seiner Karriere in der PR-Branche. Große Sprünge kann er nicht machen. Dennoch ist er mit seiner Situation zufrieden. Er liebt seine Freundin Christina, wohnt mit ihr in einer netten 3-Zimmer-Wohnung und fährt einen etwas älteren Polo.

Liebend gern gehen die beiden am Wochenende nett essen, ab und zu in die Disco. Das Thema Sparen nutzen Sie für teure Pauschalurlaube, Autoreparaturen oder einen neuen Fernseher. Außer einem Giro- und einem Tagesgeldkonto mit 2.000 € hat Tim keine weiteren Anlagen.

Er weiß noch nicht, ob er mit Christina eine Familie gründen, ein Jahr um die Welt reisen oder ein Haus kaufen möchte. Er will zuerst ein paar Jahre gut leben. Themen wie Altersvorsorge schiebt Tim weit von sich. Da Christina genauso denkt, passiert erst einmal nichts. Warum auch? Passt doch alles.

Ein Termin bei der Hausbank verändert alles. Der Berater Herr Maier erzählt Tim von seiner voraussichtlichen Versorgungslücke im Alter. Er müsse doch vorsorgen. Glücklicherweise hat Herr Maier auch genau die richtigen Produkte gegen eine solche Versorgungslücke.

Riester, Rürüp, Ringelrein

Tim ist völlig überfordert. Riester, Rürüp, Rentenversicherung oder eine Lebensversicherung – die Auswahl ist groß. Er wusste auch nicht, dass er eine Versorgungslücke hat. Mit 30 denkt man doch nicht an so etwas. Es gibt doch die gesetzliche Rente. Oder reicht die nicht?

Persönlich halte ich mittlerweile von diesen ganzen Produkten sehr wenig. Aber natürlich gibt es auch in dem Bereich gute und vernünftige Produkte. Doch ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Das wird auch noch häufiger Thema in diesem Blog sein.

Bevor Tim nun irgendetwas abschließt, müssen wir erstmal errechnen, welchen Bedarf er im Alter haben könnte – unabhängig von der gesetzlichen Rente. Denn die ist leider nicht genau planbar.

Zahlenspiele bei der Rente

Wie gesagt, momentan ist Tim mit seinen Lebensumständen zufrieden. Deshalb planen wir mit seinem jetzigen Jahreseinkommen in Höhe von 35.000 € auch für die Zeit als Rentner. Er möchte seine Rente mit 67 Jahren antreten. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Männern liegt bei 81 Jahren. Also hat Tim knapp 14 Jahre Zeit, für die das Geld reichen muss.

Seine aktuellen Ersparnisse liegen leider nur bei 2.000 Euro, die auf dem Tagesgeldkonto liegen. Wir rechnen nun mit einer jährlichen Rendite in Höhe von 6 %. Davon müssen wir aber gleich 2 % Inflation wieder abziehen, so dass 4 % pro Jahr übrig bleiben. Das Thema Steuern lasse ich bei diesem Beispiel weg, da es sonst zu kompliziert wird. Zahlen muss Tim die 25 % Abgeltungssteuer plus Soli und eventuelle Kirchensteuer aber trotzdem.

37 Jahre lang muss Tim nun 4.735 € pro Jahr sparen, um ab 67 35.000 € im Jahr sicher zu haben. Monatlich sind das 395 €, die er durchaus sparen könnte. Das sind in Summe 395.363 €. Eine stolze Summe. Und zusätzlich erhält er ja auch noch die gesetzliche Rente – wie auch immer die dann aussieht. Nicht zu vergessen: auch als Rentner erhält Tim noch eine Rendite von 3 % im Jahr. Die ist mit 81 Jahren quasi aufgezehrt.

Nun können wir auch errechnen, was Tim sparen müsste, wenn er mit 61 in Rente gehen möchte. Dann müsste er pro Jahr schon 8.663 € anlegen, um am Ende auf 520.712 € zu kommen. Die kann er dann 20 Jahre aufzehren. Monatlich wären das 722 € für die geplante Geldanlage.

Oder wir schauen was passiert, wenn Tim erst mit 40 anfängt zu sparen. Mit gutem Willen verdient er dann 45.000 € und hat 10.000 € auf der hohen Kante. Weil er einen höheren Lebensstandard hat, benötigt er ab 67 45.000 € im Jahr. Dann müsste Tim im Jahr schon 10.674 € zurücklegen, um von den ersparten 508.323 € 14 Jahre lang leben zu können. Pro Monat wären das 889,50 €!

Mein Fazit

Genug der Zahlen. Ich hoffe, es ist klar geworden, was ich mit den theoretischen Zahlen bezwecken möchte. **Es betrifft jeden - egal ob er nun 30.000 oder 80.000 € verdient.** Über die Jahre steigen die Ansprüche, so dass dann auch entsprechend mehr gespart werden muss. Die gesetzliche Rente ist dann ein nettes Zusatzeinkommen – ohne in Altersarmut leben zu müssen.

Vielleicht hast Du Dich ja in dem Beispiel wieder erkannt. Das würde mich

In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung (Teil 1)

Finanzplanung ist oft wie eine Seifenblase. Da nimmst Du Dir vor, endlich einmal Geld zu sparen. Doch dann kommt das tolle neue iPhone, ein unverzichtbarer 3D-Fernseher oder ein Kurzurlaub mit der/dem Liebsten dazwischen. Und schon ist die Seifenblase geplatzt.

von Daniel Korth



Dabei ist es ganz einfach. Naja, fast. Du musst nur wissen wie Du richtig vorgehst. Wie Du mit Planung sparen UND konsumieren kannst. Mit wenigen Schritten erreichst Du erste Erfolge, überziehst Deinen Dispo nicht mehr und fühlst Dich einfach besser. Ich habe es über ein Jahr lang ausprobiert und bin wirklich glücklich mit dem Ergebnis. Acht Schritte sind dafür nötig. Und diese acht Schritte möchte ich mit Dir teilen. Leider ist mein Text etwas ausgeartet und zu lang geworden, so dass ich den Artikel in fünf Teile splitte.

Die ersten drei Schritte kannst Du jetzt lesen, die anderen fünf folgen in den kommenden drei Wochen. Viel Spaß beim Lesen!

1. Schritt -> Plane Dein Budget

Ich bin mein ganzes Leben mit wenig Geld ausgekommen. Trotzdem konnte ich mir das teuerste und ungesündeste Hobby leisten: Rauchen. Im Umkehrschluss hieß es aber immer, dass am Monatsende nichts übrig blieb. Dabei bin ich nur in den seltensten Fällen im Dispo-Kredit gelandet.

Jeder Job brachte etwas mehr Geld und irgendwann kam der Punkt an dem ich jeden Monat Geld zurücklegen konnte. Erst waren es 50 €, dann 100 € und mittlerweile sind es deutlich mehr. Monatlich werden jetzt verschiedene Töpfe gefüllt, die künftig alle Bedarfe rund um die Themen Altersvorsorge, Urlaub, Konsum und mittelfristiges Sparen abdecken sollen.

Damit das einwandfrei funktioniert, ist aber eine genaue Planung unabdingbar. Du ahnst wahrscheinlich worauf ich hinaus möchte: den wunderbar bürokratischen **Haushaltsplan**. Vor 2 Jahren konnte ich mir nicht vorstellen, so etwas in irgendeiner Art und Weise zu führen.

Aber wenn ich ehrlich bin: mittlerweile weiß ich genau, wo jeder Euro hinfließt. Und muss jetzt auch nicht jede Quittung aufbewahren.

Zuerst habe ich es mit einer Haushaltsplan-App auf dem Smartphone getestet. Nach einer Woche habe ich das Ding wieder gelöscht, weil ich immer vergessen hatte, dort die Ausgaben einzutragen. Richtig zuordnen konnte ich die Kosten auch nicht, da ich auf die Premium-Version verzichtet hatte. Fünf Euro für ein paar Kategorien und zwei Diagramme lohnen nicht.

Als nächstes kam Excel zum Einsatz. Ich will ehrlich zu Euch zu sein: Ich habe dieses Programm immer nur der Vollständigkeit halber auf meinem Laptop gehabt. Ich konnte weder damit richtig umgehen noch habe ich irgendeinen Sinn darin gesehen, es wirkungsvoll zu nutzen.

Bei Office 2013 gibt es aber eine Haushaltsplan-Vorlage, in der ich alles auf einen Blick habe: Monatsausgaben, Diagramme, Entwicklung etc. Ein wunderbares Tool! Die reicht im ersten Schritt völlig aus.

Mit dem passenden Tool arbeiten

Es geht hier nicht darum, auf den Cent genau den Betrag anzugeben, sondern eher auf- oder abzurunden.

Diese Basis ermöglicht mir eine wesentlich **größere Freiheit**, ohne mich irgendwie einzuschränken. Ich brauche täglich maximal 5 Minuten, um meine Ausgaben in meine Excel-Datei einzutragen.

Wie viel gebe ich in der Mittagspause aus? Was kosten mich die ganzen Konzerte? Und wie viel Geld gebe ich täglich für eine Brezel, einen Schokoriegel in der Snack-Box oder einen Cappuccino bei einer großen Kaffeekette aus.

Gerade die kleinen Ausgaben summieren sich über das Jahr gesehen zu einem **Kurzurlaub**. Unglaublich, aber wahr!

Und wenn ich darüber nachdenke, wie viel Geld ich für Zigaretten ausgegeben habe, wird mir immer noch schlecht. Bis zu 150 Euro flossen jeden Monat in

die fürchterlichen Glimmstengel.

Sieben Monate rauche ich jetzt nicht mehr. Das sind umgerechnet 1.050 Euro. Für die Kohle kann ich zehn Tage auf die Kanaren fliegen - und mich ordentlich erholen. Ok, ganz so leicht ist das Aufhören nach vielen Jahren nicht, aber es lohnt sich dafür doppelt und dreifach.

Wichtig ist: Es bringt nichts, jetzt auf "Teufel komm raus" einen Haushaltsplan zu führen. Spätestens nach zwei Monaten fristet der Plan ein einsames Leben, wenn Du nicht dahinter stehst.

Du musst Dich wohl damit fühlen. Dann nimmst Du Dir auch die Zeit einen Haushaltsplan zu führen - egal, ob nun per Buch, App oder Excel. Wenn Du erste Erfolge siehst, wirst Du ihn garantiert weiterführen. Versprochen!

Eine tolle Blogartikel-Reihe zu diesem Thema findest Du [hier auf Finanzello](#).

2. Schritt -> Schaffe Dir eine passende Tagesgeldreserve

Ein beliebtes Thema bei der Geldanlage ist immer die Notfallreserve. Wie viel ist genug? Brauchst Du sowas überhaupt? Ist es nicht besser alles an der Börse anzulegen?

Ganz klar: NEIN! Jeder Anleger benötigt eine individuell angepasste Rücklage auf seinem Tagesgeldkonto, an die er sofort rankommt.

Das Auto geht kaputt. Kein Problem, zahlst Du aus der Rücklage. Deine Spülmaschine hat den Geist aufgegeben? Auch kein Ding, bezahlst Du aus der Reserve und füllst diese danach wieder auf.

Vielleicht verlierst Du auch Deinen Job und nutzt die Rücklage, um das Arbeitslosengeld aufzustocken. Oder Du kündigst selber, weil Du keine Lust mehr auf das Laufen im Hamsterrad hast. **Du bist nur dann unabhängig, wenn Du genug auf dem Tagesgeldkonto gespart hast.**

Du bist Hausbesitzer und Dein Dach leckt? Auch hier solltest Du eine ausreichende Rücklage schaffen. Wenn Du ein Haus bzw. eine Wohnung Dein Eigen nennst, benötigst Du auch eine größere Rücklage. Hier kann ganz schnell eine größere Summe anfallen, die sonst nur durch einen weiteren Kredit abgedeckt werden kann. Und Kredite sind für Sparer immer schlecht, weil Du Dich extrem binden und einschränken musst.

Wichtig ist: Schaffe Dir eine Reserve in Höhe von 3-6 Monatsgehältern - je nach Bedarf. Nur Du weißt, wie viel im Notfall anfallen kann. Wenn du kein Auto oder keine Eigentumswohnung hast, benötigst Du in der Regel eine kleinere Rücklage. Da rate ich dann auch von 6 Monaten Rücklage eher ab.

Solltest Du einen oder mehrere Kredite zurückzahlen müssen, kümmere Dich vor der Geldanlage um die Tilgung. Und wenn Du planst, ein Haus zu kaufen oder zu bauen, konzentriere Dich darauf. Lege das Geld dann nicht in Aktien, ETFs oder Fonds an, weil Du sonst auf einmal mit viel weniger dastehen könntest.

3. Schritt -> Plane Deine finanziellen Bedürfnisse - und lebe DEIN Leben

Damit sind wir auch bei Deiner Lebensplanung angekommen. Die kann Dir nämlich Dein sorgsam zusammengespartes Vermögen wieder zunichte machen. Ganz schnell. Manchmal ohne Vorwarnung.

Und dann stehst Du da wie H.P. Baxxter in der Konservendosenabteilung und schreist "How much is the fish?" durch den Gang. Den Fisch kannst Du Dir dann vielleicht nicht mehr leisten. Wäre doof, oder?

Denn sind wir mal ehrlich: die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung. Hochzeit, Kinder, Haus, Auto, Umzug, Krankheit, Trennung - **das lässt sich alles nicht so einfach und zeitlich genau planen.**

Aber Du fühlst Dich besser, wenn Du vieles in Deine Planung mit einbezogen hast. Erwarte das Unerwartete. Vielleicht hast Du ja den Lebenstraum mit 57 in Rente zu gehen. Dann musst du das aber 30 Jahre vorher planen - und alle Sparziele darauf ausrichten ([siehe auch meinen Artikel zur Rente](#)).

Oder Du möchtest Dich irgendwann selbstständig machen und darauf hinsparen. Das musst Du aber anders angehen als jemand, der sehr langfristig auf die Rente spart. Hier geht es ja darum, ein paar Monate zu überbrücken.

Teile Deine Ziele auf

Kurzum: Du musst Dir also kurz-, mittel- und langfristige Investitionsziele setzen. Kurzfristige Ziele sind beispielsweise ein aktuelles Smartphone, ein 3D-Fernseher oder auch ein exklusiver Kurzurlaub.

Unter mittelfristigen Zielen verstehe ich zum Beispiel die geplante Selbstständigkeit, die Planung eines Wohnungs- oder Hauskaufs oder eine längere Urlaubsreise nach Australien.

Und langfristig ist es in erster Linie der Vermögensaufbau für die Altersvorsorge.

Doch wie legst Du jetzt dafür an? Ich glaube, diese Frage habe ich jetzt gefühlte 400 Mal im Netz gelesen. Das heißt, genau dieser Punkt ist der sogenannte "Pain Point" der Neuanleger.

Folgendermaßen solltest Du anlegen:

Kurzfristig (bis 2 Jahre) -> Tagesgeld, Festgeld

Mittelfristig (2-10 Jahre) -> Tagesgeld, Festgeld, Anleihen

Langfristig (10-40 Jahre) -> Aktienfonds, ETFs, Aktien, Anleihen

Die Aufzählung ist sehr konservativ. Das hat auch einen Grund: Was hast Du davon, wenn Du Dir ein Haus bauen möchtest, und Dein Ersparnis genau dann halbiert ist, wenn Du es brauchst? Richtig, nix!

Stell Dir mal vor, Du sparst 100.000 Euro für den Hausbau und legst es in ETFs an. Es läuft klasse, die ETFs steigen ordentlich. Du reibst Dir die Hände. **"Da ist sogar noch ein zusätzlicher Urlaub drin"**, denkst Du Dir heimlich und grinst.

Du verkaufst einen kleinen Teil, fährst mit Deiner Liebsten/Deinem Liebsten in den Urlaub. Und kurz danach kommt der Crash mit 70 % Wertverlust Deiner ETFs. Diese Zahl habe ich mir jetzt nicht ausgedacht. Seit der Gründung des DAX 1988 ist das der absolute Tiefpunkt des Index gewesen. Es liegt also im Bereich des Möglichen.

Die Bank gewährt Dir keinen Kredit, weil Du das erforderliche Eigenkapital nicht mehr hast. Deine ganzen Pläne sind hinfällig. Und nun?

Deshalb habe ich bei den mittelfristigen Anlagen nichts Riskantes aufgeführt. Langfristig heißt immer mindestens 10 Jahre. **Alles darunter kann gut gehen, muss aber nicht.**

Aber natürlich kannst Du Dir mittelfristig auch Aktien ins Depot legen, wenn Du der Meinung bist, dass Du einen Crash aushalten kannst. Und vor allem das Geld nicht benötigst. Jeder muss hier für sich entscheiden, was richtig ist.

In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung (Teil 2)

Bist Du bereit? Bereit für den wirklichen Startschuss Deiner individuellen Finanzplanung? Danach gibt es kein Zurück mehr, denn mit jedem weiteren Schritt lernst Du dazu. Und profitierst für die Zukunft. Fertig? Dann lass' uns gemeinsam losfahren.

von Daniel Korth



Ich gebe es zu: Dieser Artikel ist noch umfassender geworden. Dabei werden hier nur zwei Schritte erwähnt. Ich setze jedoch relativ wenig Wissen voraus und erkläre die passive Finanzanlage in ETFs. Übersetzt heißt das: **Füße hoch und Geld verdienen**. Oder wie es Finanztest nennt: **Das Pantoffel-Portfolio**. Der Artikel lohnt sich übrigens zu kaufen. Aber weiter geht es mit den acht Schritten.

4. Schritt-> **Eröffne ein Depot bei einer Direktbank**

Jetzt kommt ein Thema, das gerade bei Bloggern genauso beliebt ist, wie irgendwelche Empfehlungen für Aktien, ETFs oder Fonds auszusprechen: die Empfehlung einer Direktbank. Letztendlich geht es ja darum für sich selbst ein Vermögen zu bilden, mit dem Du Dich dann auch identifizierst und wohlfühlst.

Hier hat jeder seine eigenen Präferenzen. Wie im richtigen Leben auch. Der eine mag blau, der andere grün. Die eine liebt Eis, die andere eher Chips.

Unterschiede zwischen Banken

Das ist mit einem Depot bei einer Direktbank nichts anderes. **Fangen wir mal damit an, was eine Direktbank überhaupt ist.**

Die Bank zu der Du immer gehst, ist eine Filialbank. Ein weit verzweigtes Netz mit Vertriebsmitarbeitern, hohen Kosten und vielen Beratern. Irgendwie muss das ja auch bezahlt werden. Deshalb zahlst Du Geld dafür. Geld für die Kontoführung, für die Kontoauszüge und neuerdings auch für Papierüberweisungen.

Hier gibt es viele Unterschiede. Sparkassen sind in der Regel wesentlich teurer als andere.

Indirekt bezahlst Du auch Deine Termine mit dem Berater. Das läuft über die Gebühr für den Ausgabeaufschlag, die jährlichen Kosten oder Abschlussgebühren bei Versicherungen. Du bezahlst also nicht direkt mit Papiergeld oder mit Deiner EC- oder Kreditkarte. Sondern versteckt. Und beschäftigst Dich nicht weiter damit. Im Kopf abgebucht unter "Ach, was solls. Brauche ich mich halt nicht darum kümmern".

Gerade das macht es auch so schwer diese Kosten zu greifen. Sie sind da,

werden in den Kaufpreis integriert und es wird nie wieder groß darüber gesprochen. Dass da hunderte, manchmal gar tausende von Euros flöten gehen, wird einem erst bewusst, wenn es zu spät ist.

Sparen ist das Ziel

Jetzt kommen die Direktbanken ins Spiel. Das sind Kreditinstitute, die ausschließlich online agieren. Das minimiert die Kosten massiv und wird auch direkt an den Kunden weitergegeben. Die Beratung findet ausschließlich über Telefon und E-Mail statt.

Wie sind meine Erfahrungen? Bisher habe ich Erfahrungen mit der **Postbank und Maxblue**, dem Online-Broker der Deutschen Bank, gemacht. Bei der **Postbank*** zahlst Du quartalsweise Gebühren und bist bei allem relativ unflexibel. Selbst Deinen Sparplan musst Du drei Monate im Voraus kündigen.

Außerdem sind die Performance-Auswertungen ziemlich rudimentär, wobei das kein Ausschlusskriterium ist. Denn gerade für die **Gewinn- und Verlust-Rechnung** gibt es viele Tools, die ich bald vorstellen werden. Schließlich willst Du ja wissen, wie viel Geld Du am Ende gewonnen oder verloren hast.

Aber sind wir ehrlich: die Postbank ist eben keine Direktbank. Und hat die Vorteile beispielsweise in einem **kostenlosen und umfassenden Girokonto***. Ich bin dort seit 14 Jahren mit meinem Girokonto und immer noch zufrieden.

Mit dem **maxblue Depot*** bin ich eigentlich auch ganz zufrieden:

- Keine Gebühren,
- kostenloser Sparplan auf ETFs der Deutschen Bank (**db-x-trackers**) und Commerzbank (**Comstage**)
- der außerbörsliche Handel ist mit 7,90 € verhältnismäßig günstig
- Zehn mitunter wirklich gute Aktienfonds ohne Ausgabeaufschlag
- Über 6.300 Fonds mit reduziertem Ausgabeaufschlag.

Hier merkst Du, dass der Berater der Filialbank nicht bezahlt werden muss. Das kommt Dir zugute.

Mit Hilfe dieses Kostenrechners kannst Du Dir einen ersten Überblick verschaffen, ab welchen Anlagesummen, welche Ordergebühren anfallen - und wie viele Gesamtkosten im Jahr für Orders anfallen können. Spiel einfach ein wenig mit den Zahlen herum und schaue Dir die Anbieter genauer an.

Weitere Anbieter findest Du unter der Tabelle. Teilweise kannst Du auch ein Demokonto abschließen und so ein besseres Gefühl dafür entwickeln.

Ansonsten werden immer wieder **Comdirect***(Commerzbank), **Consorsbank*** (BNP Paribas/Frankreich), **DAB Bank*** (ebenfalls BNP Paribas/Frankreich), **ING-DiBa*** (niederländische ING-Groep) oder **Onvista*** empfohlen. Hier wäre ich über Kommentare dankbar, wie Deine Erfahrungen mit einer dieser Banken sind. Mach' Dir doch einfach mal einen Überblick und schau Dir die Kosten sowie Vorteile der Banken an. Manche bieten Dir außerdem attraktive Angebote für einen Wechsel. Gerade die Tradekosten sind teilweise sehr unterschiedlich, da hier ab einer bestimmten Summe höhere Gebühren verlangt werden. Anhand einer **Checkliste** kannst Du Dir gut ein eigenes Bild machen und Dich dann für eine entscheiden.

- Benötigst Du Beratung?
- Gibt es Wechselprämien wie höhere Zinsen oder kostenlose, außerbörsliche Trades?
- Wie hoch sind die Gebühren?
- Wie eng sind die Sparplan-Regeln?
- Kann ich Änderungen im Sparplan selbst festlegen?
- Oder gibt es gar eine Kündigungsfrist für den Sparplan?

Wenn Du Dein Depot eröffnet hast, bist Du startklar. Dann können wir mit der Strategie loslegen. **Wichtig ist:** Mache Dir eine Liste mit allen Vor- und Nachteilen Deiner favorisierten Direktbanken. Auf der Basis kannst Du Dich leichter für eine entscheiden - und starten. **5. Schritt -> Wie möchtest Du anlegen?** Endlich. Jetzt geben wir "Butter bei die Fische", wie wir im Norden so schön sagen. Vorbei die Theorie, das Zettelgewälze. Und das nach über 2.000 Wörtern. Nun darfst Du Dir auch nicht in die Tasche lügen! Versprochen? Wie viel Geld hast Du auf Deinen Tages- und Festgeldkonten? Hast Du Dir - wie in [Teil 1 beschrieben](#) - Deine Rücklage errechnet? Ja? Fein!

Lass' uns Geld verteilen

Dann verteilen wir das Geld jetzt auf mehrere Anlagen. Du kannst nun eine gewisse Summe ausgeben oder jeden Monat einen Teil Deines Ersparnen in einen Sparplan investieren. Oder es aufteilen. Vielleicht hast Du ja den Rat in meinem Artikel "[So entspannt vermehrst Du Dein Geld](#)" befolgt und ein wenig

auf **JustETF** rumprobiert. Darauf kommen wir nämlich jetzt und im nächsten Teil drauf zu sprechen.

Ein Beispiel: 10.000 € stehen Dir zur Verfügung. Du zahlst einmal 5.000 € ein und danach fünf Monate jeweils 1.000 €. Vielleicht auch alle zwei Monate. Du entscheidest selbst.

Ich habe mich für einen Mix entschieden: jeden Monat eine festen Beitrag und initial eine größere Summe. Andere haben mit 500 € angefangen und danach monatlich 100 €. So gewinnst Du ein erstes Gefühl dafür.

In einen Sparplan zahlst Du jeden Monat Geld ein oder lässt es abbuchen. Du kannst dann den Tag festlegen, an dem von dem Geld die von Dir gewählten ETFs gekauft werden sollen. Bis auf das Rebalancing (folgt in Teil 3) musst Du dann auch nichts mehr machen. Und nicht mehr drüber nachdenken.

Und immer dran denken: Wenn Du monatlich Geld einzahlst, kann Dir ein Crash ziemlich egal sein, weil Du dann ja mehr Anteile für das gleiche Geld bekommst. Und der Einstiegskurs sinkt auch. Aber nicht verkaufen! Die Psyche ist der schlimmste Feind des Anlegers - gerade wenn es mal nicht läuft.

Was ist ein ETF?

Doch nun kommt die große Frage: In was investieren? Wir wollen ja zunächst ein Vermögen aufbauen und ein Gefühl für die Börse entwickeln.

Wiederholt habe ich die Frage erhalten, was es eigentlich mit diesen ETFs auf sich hat. Das will ich in diesem Schritt auflösen.

Exchange Traded Funds, sogenannte ETFs, sind börsennotierte Fonds, die einen bestimmten Index abbilden. So ist gewährleistet, dass sich die Performance des Fonds immer parallel zum Index entwickelt.

Zwar entwickeln sich diese Indexfonds immer im Durchschnitt um die 5-6 %, aber das über einen sehr langen Zeitraum. Eine Outperformance von 20 % ist nicht möglich, da - logischerweise - stets der Mittelwert des jeweiligen Index als Ergebnis herauskommt.

Das bedeutet, dass ich zum Beispiel ein ETF auf den deutschen Index Dax kaufen kann. Darin enthalten wären dann 30 Einzelaktien zu

unterschiedlichen Anteilen. Im Gegensatz zu einer einzelnen Aktie verteile ich das Risiko eines Einzelwerts auf 30 unterschiedliche Werte aus unterschiedlichen Branchen. Zu einem Preis von ca. 120 Euro pro Anteil.

So weit, so gut. Doch wenn der Dax in die Tiefe rauscht, rauscht Dein Dax-ETF auch massiv nach unten. Zu gefährlich. Gehen wir eine Stufe höher, auf die europäische Ebene. Dort können wir in ein ETF des Euro Stoxx 50, dem europäischen Index, investieren. Jetzt haben wir 50 Werte. Aber das Risiko ist immer noch so hoch.

Wie wäre es denn mit dem Stoxx Europe 600? Darin enthalten sind kleine, mittlere und große Unternehmen aus ganz Europa. Aus Deutschland, aus Frankreich, aus England, der Schweiz und so weiter. Das klingt nicht schlecht, oder? Ich verteile mein Risiko auf 600 einzelne Werte. Selbst wenn 200 Unternehmen schlecht performen, holen die anderen 400 das auf. Aber geht es nicht noch besser?

Die ganze Welt in Deinem Depot

Klar, sonst wäre es ja langweilig. Wie wäre es mit einem weltweiten ETF? Mit Unternehmen aus Japan, den USA, Großbritannien, Deutschland und der Schweiz. Aus vielen unterschiedlichen Branchen. Insgesamt sind im MSCI World ganze 1.600 Unternehmen enthalten. Für momentan knapp 50 Euro bekommst Du kleine Teile von Apple, Bayer, Daimler, Nestle, Sony und China Mobile (Hong Kong). Und 1.594 anderen.

Das Schönste: Diese ETFs sind Sondervermögen und geschützt gegen eine Pleite der Bank.

Emerging Markets als Renditekicker

Dieses weltweite ETF ist super. Aber dabei handelt es sich ausschließlich um entwickelte Industrienationen. Die aufstrebenden Entwicklungsländer wie Südkorea, Brasilien, Russland, Taiwan, Indien oder China fehlen jedoch. Diese solltest Du zu einem kleineren Teil als MSCI Emerging Markets ETF kaufen. So diversifizierst Du Dein Portfolio mit Samsung, Hyundai, Bank of China, Infosys oder Gazprom nochmals. Insgesamt sind hier 837 weitere Werte enthalten.

Viel breiter - und besser - kannst Du nicht aufgestellt sein. Es gibt sogar noch eine Stufe höher. Dann brauchst Du nur ein einziges ETF mit dem Namen **ACWI (All Country World Index)**. Diese sind aber auf lange Sicht nicht besonders gut gelaufen (siehe auch Link zum Finanzwesir weiter unten).

Glückwunsch! Der erste Schritt zum Investor ist gemacht.

Für den Anfang eignet sich eine Mischung aus 70 % World-ETF und 30 % Emerging Markets sehr gut. So deckst Du alle Länder und Branchen wirklich gut ab. Später - bei wachsendem Vermögen - kannst Du noch mehr diversifizieren. Dann kannst speziell kleine Unternehmen, Europa oder Asien gesondert mit dazu nehmen. Generell macht es aber nicht wirklich einen Unterschied, wie Du aufteilst. Der einfachste Mix aus Welt- und EM-ETF lief in den vergangenen Jahren am Besten. **Ich übergebe das Wort dazu an den Finanzwesir.**

Du fragst Dich nun bestimmt, warum ich an dieser Stelle keine Fonds, Anleihen oder Aktien empfehle. Das hat einen Grund: Einfachheit. Und natürlich auch die Gebühren, die gerade bei den Aktienfonds einen guten Teil des Startkapitals auffressen. Du willst ja langfristig anlegen. Die Füße hochlegen und Geld verdienen.

Kosten bei Aktienfonds

Ich besitze selbst **Aktienfonds** in meinem Portfolio und bin mit denen auch ganz zufrieden. Nur für die langfristige Vermögensanlage sind sie meistens einfach viel zu teuer. Ein ETF kostet im Jahr zwischen 0,2 % und 1 % (manchmal auch ein wenig mehr). Ein Aktienfonds zwischen 0,8 % und 2,5 % - plus die eventuelle Performance Fee. Und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen: Bei manchen Fonds musst Du zusätzlich noch eine Depotgebühr von 1-2 Prozent im Jahr bezahlen. Auch hier kassiert die Bank ordentlich mit.

Bei 1-2 Jahren macht das nicht viel aus, aber bei 10-20 Jahren kommt da ordentlich was an Gebühren zusammen. **Ein weiterer Punkt:** Fondsmanager schlagen nur in seltenen Fällen den Markt. Oft liegen daher die Fondsrenditen hinter denen der Indexfonds.

Mit **Anleihen** sicherst Du Dein Vermögen gegen Inflation und senkst das Risiko Deines Portfolios. Die würde ich erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Diversifikation nutzen. Hier gibt es auch wirklich gute Anleihe-ETFs.

Tja, und das Thema **Aktien** ist so dermaßen umfassend, speziell und verwirrend, dass ich es in mehreren Artikeln zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlichen werde. Außerdem ist es eine aktive Anlagestrategie, die viel Eigeninitiative verlangt.

Der wichtigste Punkt für Neuanleger: Du trägst das **volle Ausfallrisiko**. Wenn ein Unternehmen Pleite geht, verlierst Du das investierte Geld komplett. Fällt ein Unternehmen hingegen aufgrund einer Pleite aus einem ETF, merkst Du es kaum.

Ich konzentriere mich daher in dieser Artikelserie für Neuanleger auf die passive Strategie. Wenn Du ein wenig mehr in der Materie drinsteckst, kannst Du auch ein wenig breiter investieren. Gerade bei Aktien gibt es auch viele interessante Aspekte, die Du ausprobieren kannst.

Bei dem Thema Aktienfonds gibt es jedoch auch viel Schindluder. Häufig wird dann damit geworben, wie schnell Du mit den Fonds Geld verdienen kannst.

Ganz Europa in meiner Sammlung

Ein Beispiel für Beschiss bei Fonds

Wer jetzt denkt, dass ein bitterböser Marketinggag wie der Fonds "Reich mit Geiss" (aka Patriarch Classic Dividende 4 Plus) einem sofort zum großen Vermögen verhilft, der irrt gewaltig. Wobei diese Kampagne aus Marketingsicht grandios ist: Passendes, schwerreiches Testimonial, dass mehrere Schichten anspricht, ein zweites Einkommen in Form von Dividenden und das Wort "Reich" sind es, die die Massen ködern.

Der Hammer an diesem frei gewählten Beispiel: Du zahlst einen Ausgabeaufschlag in Höhe von 2 %. Jedes Jahr kommen 2,15 Prozent Gebühren dazu. Und schließlich werden Dir 10 % abgezogen bei einer Performance von 5 %. Der Fonds sollte "Arm wie Middelhoff" heißen. Da hilft die regelmäßige Dividende dann auch nichts mehr.

Das schlimmste sind aber die Medien, die diesen Rotz auch noch empfehlen. Ich hänge hier keins an den Pranger, aber da bekommt der geflügelte Begriff "**Investmentpornographie**" eine ganz neue Bedeutung. Und es war ein renommiertes Magazin.

Wichtig ist: Konzentriere Dich zunächst auf einen passiven Vermögensaufbau über ETFs. Danach kannst mit mehr Erfahrung auch anders anlegen. Aber um ein Gefühl zu bekommen und um nicht gleich hohes Risiko zu gehen, sind die Indexfonds wirklich sinnvoll.

*= Affiliate Links. Dir entstehen durch einen Klick weder Nachteile noch irgendwelche Kosten. Wenn Du Dich für ein Produkt entscheiden solltest,

zahlst Du denselben Preis wie sonst auch, profitierst aber von den Angeboten. Und Du unterstützt damit meine Arbeit und ich erhalte eine kleine Provision, wenn Du Dich für ein Produkt entscheidest. Vielen Dank im Voraus. Ich weiß das sehr zu schätzen.

In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung (Teil 3: ETFs)

Du hast es geschafft. Jetzt kommt der spannendste Teil meiner Serie. Hier behandle ich Fragen, worauf Du bei ETFs achten solltest und worin die Unterschiede der Indexfonds liegen. Leider ist Schritt 6 so dermaßen ausgeartet, dass er für sich allein stehen muss. Du sollst ja nach dem Lesen auch schlauer sein als vorher. Das geht aber nur mit ein wenig Erklärung. Gleich wirst Du erkennen warum.

von Daniel Korth



Ursprünglich wollte ich ja mit dem dritten Teil abschließen. Schon beim zweiten Teil habe ich aber gemerkt, dass das unmöglich ist. Schlagworte wie **steuerhässlich, Swap oder Tracking Error** lassen sich nicht in einem Satz erläutern. Trotzdem spielen sie aber eine eminent wichtige Rolle für das Verständnis von ETFs - und somit von Deiner passiven und individuellen Finanzplanung.

Mal schauen, ob ich mich bei Schritt sieben und acht kürzer fassen kann. Wenn Du etwas nicht verstehst, kommentiere bitte was das Zeug hält. Oder hau' mir virtuell auf die Finger, wenn ich etwas falsch oder umständlich erkläre. Schließlich soll diese Reihe eine Grundlagenausbildung sein. Und die macht nur Sinn, wenn alles stimmt und für alle verständlich ist. Klar?

Damit dieser ellenlange Artikel nicht zu dröge oder langweilig wird, habe ich vier YouTube-Videos eingefügt, die das geschriebene Wort bildhaft gut ergänzen - und zwischendurch für einige Schmunzler sorgen. Auch die Zitate sollen den Fließtext etwas auflockern. Sonst wäre der Artikel noch viel länger geworden. Dieser Mittelweg gefällt mir aber nach wochenlanger Arbeit am besten.

Fertig? Dann lass' uns loslegen!

6. Schritt -> Worauf muss ich beim ETF-Kauf achten?

Für Anfänger ist die **ETF-Auswahl** ein Graus. Es gibt so dermaßen viele unterschiedliche und doch gleiche ETFs auf dem Markt. Da fällt es schwer den Überblick zu behalten.

Dementsprechend hoch sind immer wieder die Rückfragen in den einschlägigen Foren und Blogs. Kann ich wirklich diesen Indexfonds kaufen? Darf ich? Muss ich? Welcher ist besser: A oder B? Warum ist er denn nun besser? Sind die Kosten nicht zu hoch? Und das, obwohl ein Thread weiter unten die Antwort schon steht.

Keine Lust auf Arbeit?

Wie soll ich aber bei dem unverständlichen Marketing- und Finanzgeblubber der Banken meine Unsicherheit ablegen, wenn ich es nicht verstehe? Wenn ich die Zusammensetzung oder Fachbegriffe nicht verstehe. Und wenn ich echt keine Lust habe, mich da in die Details einzuarbeiten.

Hier kommen wieder Angst und Ungewissheit ins Spiel. Komischerweise verstehen es die Bankberater immer wieder diese Angst zu zerstreuen und doch zum Kauf anzuregen. Nicht bei ETFs, die werfen ja nix ab. Aber bei den schweineteuren Fonds. Kennst Du das auch? Dann lass' uns mal durchgehen, welche Punkte Du vergleichen solltest.

Eins vorweg: Es kostet Dich ein wenig Zeit eine passive Strategie zu erarbeiten, wenn Du auf mehr als zwei ETFs setzt. In [Teil 2 meiner Serie](#) habe ich aber schon erwähnt, dass es anfangs eigentlich völlig reicht, auf ein World- und ein Schwellenländer-ETF zu setzen.

Erst bei steigendem Vermögen (ab 20-25.000 Euro) ist es sinnvoll, die ETFs zu diversifizieren. Hier liegt der Vorteil darin, dass Du sehr breit aufgestellt bist. Wenn zwei ETFs dann nicht so gut performen, machen das die anderen drei wieder wett.

Aber ganz ehrlich: Bei zwei ETFs kostet Dich das **maximal 1-2 Stunden Arbeit** und Du lässt es einfach laufen. Mehr nicht. Das Rebalancing (Schritt 8 meiner Finanzplanungs-Reihe) machst Du dann erst nach sechs Monaten.

Zwei unterschiedliche Arten

Insgesamt gibt es zwei verschiedene Arten von ETFs: **ausschüttende und thesaurierende**. Bei ausschüttenden Indexfonds erhältst Du automatisch pro

Anteil einen kleinen Betrag, der auf Deinem Depotkonto gutgeschrieben wird. Bei steigendem Vermögen wird das dann natürlich immer mehr.

Ein kurzes Erklärvideo bringt Licht ins Dunkel.



Im Vergleich zur Dividende von Aktien sind die Summen aber deutlich geringer. Dafür erhältst Du aber auch bis zu **vierval im Jahr Deine Ausschüttung**. Diese kannst Du dann später zum Rebalancing nutzen.

Bei thesaurierenden Indexfonds werden die Dividenden, die vom ETF eingenommen werden, auf die einzelnen Anteile addiert. Du bekommst sie also nicht ausgezahlt, sondern auf Dein Depotvermögen gutgeschrieben. Das hat den Vorteil, dass Du sie nicht neu anlegen musst. **Alles läuft automatisch**. Und Du musst sie erst einmal nicht versteuern.

Die Kosten

In Teil 2 habe ich ja schon auf die geringen **ETF-Kosten** hingewiesen. Das ist gegenüber Aktien- oder Mischfonds ein absoluter Vorteil - neben dem nicht vorhandenen Ausgabeaufschlag. Trotzdem gibt es auch da Unterschiede.

Ein Beispiel: Der **Comstage Emerging Markets** (Entwicklungsländer) hat eine Pauschalvergütung von 0,25 %. Das bedeutet, dass am Ende des (Geschäfts-)Jahres die Gebühr automatisch vom Wert Deiner ETF-Anteile abgezogen wird. Du zahlst also nicht direkt. 0,25 % ist wirklich wenig.

Die Konkurrenz von **dbx-Trackers Emerging Markets** hingegen kostet deutlich mehr. Pro Jahr beträgt die Management Fee 0,4 %. Dazu kommt noch eine Fixgebühr in Höhe von 0,2 % sowie Swap-Kosten in Höhe von 0,15 %. Macht addiert 0,8 % Gebühren im Jahr. Mehr als dreimal soviel wie das ETF von der Comstage-Konkurrenz.

Beim **World-ETF** ist das aber schon wieder anders. Da sind die Vorteile umgedreht. Deshalb lohnen sich die Vergleiche absolut, vor allem bei einer langfristigen Anlage.

Holger Grethe liefert hier einen sehr schönen Überblick über Kosten und Ausfallrisiken von ETFs.



Aber was zur Hölle ist ein Swap?

Gemeint ist hier natürlich nicht SchwipSchwap, das Cola-Limo-Mixgetränk von Pepsi. Sondern ein wirtschaftlicher Austausch.

*Ein **Swap** (engl. (Aus-)Tausch) stellt im wirtschaftlichen Sinne einen Sammelbegriff für derivative Finanzinstrumente dar, deren Gemeinsamkeit ein Austausch von zukünftigen Zahlungsströmen (Cash Flows) ist. Swaps gehören zu den OTC-Geschäften. Die Vereinbarung definiert dabei, wie die Zahlungen berechnet und wann sie fällig werden.*

Wikipedia

Klingt wie Fachchinesisch, oder? Ist es auch. Das ist genau der Grund, warum ich viele Jahre die Finger von der Börse gelassen habe. Weil ich nicht wusste, was ein Austausch zukünftiger Zahlungsströme ist. Oder OTC-Geschäfte. Geschweige denn derivative Finanzinstrumente.

Geht es Dir nicht genauso? Das ist auch der Grund, warum ich mein Wissen in dem Bereich in meinem Blog weitergeben möchte.

Hier mal die lustige Erklärung des Swaps vom Handelsblatt. Achtung, Satire!



Mittlerweile weiß ich zwar, was derivative Finanzinstrumente ist. An dieser Stelle werde ich das aber nicht erläutern. Hier haben wir den Stoff für mehrere Blogartikel für Fortgeschrittene. Und DAS ist in diesem Artikel fehl am Platze.

Back to basics

Zurück zu den ETFs. Es gibt unterschiedliche Techniken, um die Wertentwicklung des zugrundeliegenden Index (also beispielsweise den DAX) abzubilden.

A Bei der vollständigen Nachbildung (Full-Replication-Methode) werden sämtliche Bestandteile des Index in der entsprechenden Gewichtung im Sondervermögen gehalten.

B Bei der Sampling-Methode wird nur eine Teilmenge der Indexkonstituenten ins Sondervermögen gekauft. Normalerweise wird es sich dabei um die Werte handeln, die das größte Gewicht im Index haben und die größte Liquidität aufweisen.

C Bei der synthetischen Indexnachbildung werden Swapgeschäfte im Sondervermögen verwendet, um die Wertentwicklung des Index abzubilden.

Besser? Nicht wirklich! Aber ich bin ehrlich zu Dir: Diese Abbildungstechniken der ETFs sind nicht ohne. Ich versuche mich mal an einer einfachen Erklärung.

Indexfonds haben den Anspruch den zugrunde liegenden Index möglichst exakt abzubilden. Das erfolgt beispielsweise direkt durch die Investition in eine repräsentative Auswahl der Indexbestandteile.

Kaufrausch

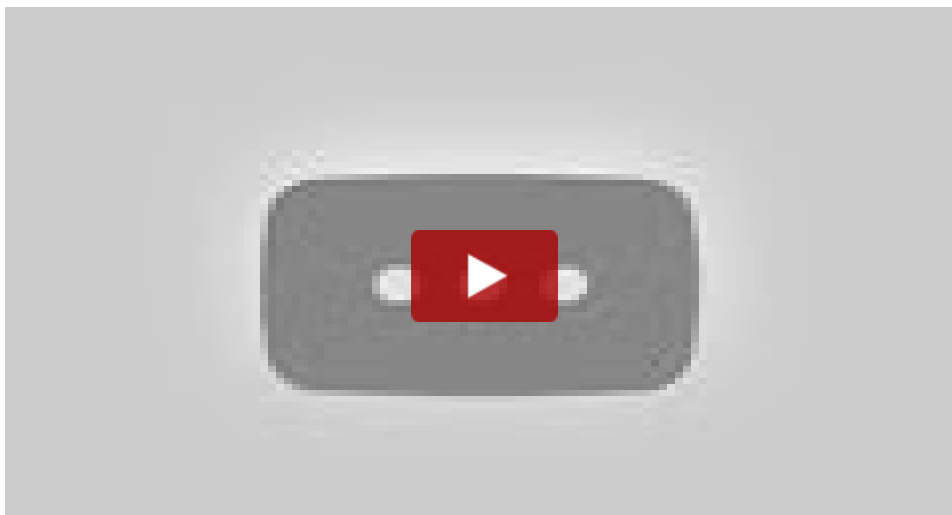
Bei Version A werden also die einzelnen Aktien im entsprechenden Volumen aufgekauft. Wenn also beispielsweise Apple einen Anteil von zwei Prozent im ETF erhalten soll, müssen von der Gesamtsumme der Anleger zwei Prozent in Apple-Aktien investiert werden. So weit, so gut.

Abbilden lassen sich so aber keine exotischen Aktien, beispielsweise aus den Schwellenländern. Dort gibt es Unternehmen wie beispielsweise das indische Unternehmen TATA, das sich normalerweise nicht kaufen lässt. Zu diesem Mischkonzern gehören neben Jaguar und Land Rover auch Straßenbauunternehmen, Verkehrsgesellschaften, IT-Unternehmen oder Stiftungen.

Teilbereiche können über den amerikanischen Markt gekauft werden. **TATA Motors** inklusive Jaguar und Land Rover beispielsweise. Andere aber nicht. Da es jedoch zu den größten indischen Konzernen gehört, kann es über Version A nicht abgebildet werden.

Kosten fressen Gewinn auf

Gut ist die Variante A, weil eine relativ genaue Wertentwicklung mit einem geringen Nachbildungsfehler (dem sogenannten Tracking Error) wiedergespiegelt wird.



Doof ist das nur, wenn ein paar hundert Werte in diesem ETF enthalten sind. Dann sind die Transaktionskosten der Aktien unbezahlbar. **Im Umkehrschluss heißt das:** Die jährlichen Kosten von unter einem Prozent sind nicht haltbar.

Also benötigt der Anbieter bei größeren ETFs eine andere Möglichkeit. Eine ist **Variante B.** Dabei werden nur die wichtigsten Unternehmen mit dem größten Anteil im Index gekauft. Eine Teilmenge von 50, 100 oder 500 Einzelwerten. Der Rest wird durch Swaps, also synthetische Replikation, abgebildet. In dem Fall wird von einer optimierten Replikation gesprochen.

Am Besten prüfst Du auf der Anbieterseite die genaue Aufstellung. Bei vielen kannst Du eine Excel-Übersicht mit allen Werten und der jeweiligen Aufteilung herunterladen.

Swap me up, Baby

Dann gibt es noch Variante C, den Index-Swap. Hier haben wir es mit einer vollständigen, synthetischen Replikation zu tun. Es werden keine Aktien direkt gekauft, sondern repliziert.

Ein Index-Swap ist ein Tauschgeschäft zwischen zwei Vertragspartnern. Im Bereich der ETFs tauscht der Fonds (das Sondervermögen) die Entwicklung der im Fonds enthaltenen Wertpapiere (Aktien oder Anleihen) gegen die Entwicklung des dem ETF zugrundeliegenden Index. Der Swap-Kontrahent, in der Regel eine Bank, ist verpflichtet, die Performance des Index auf täglicher Basis bereitzustellen. Dies geschieht durch die tägliche Preisveränderung des Swap-Kontraktes.

Extra-Funds.de

Also ist ein Swap eine vertragliche Vereinbarung zum Austausch von Zahlungsströmen.

So kann der Anbieter, beispielsweise Comstage, mit einem Geschäftspartner, beispielsweise dem Mutterkonzern Commerzbank, ausmachen, dass dieser den DAX oder den MSCI World abbildet. Damit verpflichtet sich dieser vertraglich, die Wertentwicklung an den Anbieter weiterzugeben.

*In den meisten Fällen wird dieser Geschäftspartner nicht den DAX durch den Kauf von Aktien wiedergeben, sondern durch den Terminmarkt. Man spricht dann von **synthetischen Positionen**. Allerdings wird nur ein Teil der Positionen durch Swaps abgedeckt.*
Börse.de

Vorteil: der mit Abstand geringste Tracking Error. Außerdem lassen sich auf diese Weise ohne Probleme auch Unternehmen wie TATA aus dem indischen BSE Sensex abbilden. Ein Nachteil ist das sogenannte Kontrahentenrisiko, das besagt, dass Swaps ausfallen können.

Generell spielt es aber für Anleger keine sonderlich große Rolle für welche Variante sie sich entscheiden. Aber wenn Du trotzdem auf Nummer Sicher gehen möchtest, folgender Tipp von Börse.de:

Anleger, die ein sehr hohes Sicherheitsbedürfnis haben, sollten eher ETFs aussuchen, die den Index durch den Erwerb der Wertpapiere wiedergeben oder nur einen geringen Anteil an Swaps haben.
Börse.de

Fühlst Du Dich schon wie der Skateboarder auf dem Titelbild des Artikels? Kein Wunder, es ist nicht so leicht. Deshalb habe ich auch die unterschiedlichen Zitate eingebaut, die es noch einmal anders erläutern.

Aber wir sind noch nicht fertig. Lass' uns mal die steuerliche Seite Deiner passiven Finanzplanung betrachten.

Die Steuern

Neben den Kosten ist das Thema **Steuern** ein wesentlicher Punkt. Wie Du sicherlich weißt, darfst Du als Single 801 € steuerfrei mit Deinen Geldanlagen verdienen. Wenn Du verheiratet bist, sind es pro Ehepaar sogar 1.602 €.

Verrechnet wird Dein Steuerfreibetrag mit realisierten Kursgewinnen aus Deinen **Aktien, ETFs, Anleihen oder Fonds**. Wenn Du also mit einem ETF 801 € Gewinn erzielt hast und Du verkaufst Deine Anteile, hast Du den Freibetrag komplett ausgeschöpft. Alles, was darüber geht, zieht Dir die Bank anteilig als Steuern ab.

Vorab ein kleines Video, das die Grundlagen ganz gut erklärt.



Steuereinfach

Wenn Du im Jahr **Dividendenzahlungen oder Ausschüttungen** erhältst, zählen diese ebenfalls dazu. ETF A schüttet beispielsweise pro Anteil 0,15 € im Quartal aus. Bei 30 Anteilen sind das 4,50 € pro Quartal. Jährlich wären das 18 €. Diese zählen jetzt zu den 801 € dazu. Und bis Du dann den Steuerfreibetrag ausgeschöpft hast, dauert es noch etwas.

Irgendwo habe ich mal gelesen, dass über 35.000 Euro vonnöten sind, bis der Freibetrag durch ausschüttende ETFs ausgeschöpft ist. Wenn Du dagegen auf Dividenden von Einzelaktien setzt, geht es um einiges schneller.

Bei thesaurierenden ETFs wird das Geld dann auf die Anteile addiert. ETF B ist dann statt 49,85 € auf einmal 50,00 € wert. Das wird auch nicht bei jedem ETF extra ausgewiesen. Hierauf zahlst Du erst einmal keine Steuern. Diese werden erst abgezogen, wenn Du sie wieder verkaufst und Erträge realisierst.

In der Zwischenzeit häufen sich ordentlich Gewinne an, die dann natürlich versteuert werden müssen. Idealerweise, wenn Du Deine langfristigen Sparziele erreicht hast. Viele der gängigen ETFs sind thesaurierend.

Steuerhässlich

ABER: Es gibt auch ETF C. Diese kleinen, ganz fiesen Mix-ETFs, die sowohl (teil-)ausschütten als auch thesaurieren und einen Sitz im Ausland haben.

Das ist jetzt auf den ersten Blick nicht schlimm. Nur wenn diese ausländischen ETFs in ihrem über zwei Steuerjahre laufenden Geschäftsjahr

ausschüttungsgleiche Erträge fabrizieren, wird es aufwändig.

Nehmen wir ETF C als Beispiel. Die **ISIN (= individuelle Kennnummer von Aktien, Fonds und ETFs)** weist ein IE, also Irland, auf. Das Geschäftsjahr läuft vom 01.03. bis zum 28.02. und ETF C schüttet aus.

Ausschüttungsgleiche Mehrarbeit

Nun erhält der Exchange Traded Fund Dividenden der darin enthaltenen Unternehmen vom 01.03. bis zum 31.12., kann sie aber erst zum eigenen Geschäftsjahresende ausschütten. Deshalb werden für das relevante Steuerjahr ausschüttungsgleiche Erträge produziert, die erst im darauffolgenden Jahr ausgeschüttet werden.

Und genau das muss in der Steuererklärung angegeben werden. Deshalb auch der Begriff steuerhässlich. Du hast also mehr Arbeit, vor allem, wenn Du bisher keine Steuererklärungen gemacht hast und auch künftig keinen Bock darauf hast.

Klingt kompliziert? Ist es aber gar nicht, wenn Du Dich etwas damit beschäftigst. Am Anfang habe ich nur Bahnhof verstanden. Aber mit der Zeit verstehst Du die Zusammenhänge - auch dank der vielen Hilfsmittel.

Irland ist nicht immer schön

Warum ich diesen etwas komplizierten Sachverhalt hier in der Finanzplanung-Reihe erläutere, hat einen speziellen Grund. Denn viele der sehr günstigen und überall empfohlenen **iShares-ETFs** gehören zu der Kategorie C. Teilweise steht auch in der ISIN kein IE, sondern ein DE. Der Sitz des ETFs ist aber trotzdem Irland und produziert ausschüttungsgleiche Erträge, die deklariert werden müssen.

Von der Depotbank erhältst Du aber im Februar/März eine Ertragnisaufstellung, wo das auch aufgeführt wird. Die Zeilen müssen dann noch in die entsprechende Zeile der Steuererklärung eingetragen werden. Fertig. Wenn Du sie hingegen nicht deklariert, ist es strenggenommen Steuerhinterziehung.

Fehler sind zum Lernen da

Doch auch die Banken machen Fehler und füllen teilweise diese Ausstellungen falsch aus. Deshalb musst Du in der Lage sein, alles genau nachzuprüfen.

Du kannst aber schon vorher feststellen, ob ein Indexfonds steuereinfach oder steuerhässlich ist. Dabei hilft Dir der Bundesanzeiger. Eine kurze Anleitung, wie das Ganze funktioniert, findest Du unter [folgendem Link](#). So schwer ist es wirklich nicht.

Am Entspanntesten ist es jedoch auf steuereinfache ETFs zu setzen. Schau mal [diese Übersicht an](#) und Du weißt bestens Bescheid. Wenn Du Dich anmeldest/einloggst, siehst Du die wichtigsten ETFs im Überblick - nach Steuereinfachheit, Kosten etc. Klasse Aufstellung wie ich finde.

Letzte Runde

Zum Schluss möchte ich noch auf die unterschiedlichen Ausrichtungen von ETFs eingehen. Es gibt nämlich nix, was es nicht gibt.

Aktien-ETFs (beispielsweise MSCI World, MSCI Emerging Markets), **Anleihen-ETFs** (Länder-Anleihen, Unternehmens-Anleihen), **Branchen-ETFs** (beispielsweise nur Biotechnologie-Unternehmen) oder **Core-ETFs** (beispielsweise die erfolgreichsten Unternehmen aus dem MSCI World) verwirren auf den ersten Blick.

Aber ganz ehrlich: Lasst Euch davon nicht verunsichern. Die einzigen wirklich interessanten sind die Aktien- und Anleihen-ETFs. Wenn Du auf kleinere Märkte oder Branchen gehst, bringt Dir das nur mehr Orderkosten.

Keep it simple, stupid!!!!

Gleiches gilt für die bösen Zocker-ETFs. Es gibt auch **Hebel- bzw. Leverage-ETFs**, die Gewinne (und natürlich auch Verluste) verdoppeln oder verdreifachen. Ist nichts anders als Derivate oder Optionsscheine. Zockerei, die am Ende nur Verluste bringen. Finger weg!

Zu guter Letzt gibt es noch **Short-ETFs**. "Short gehen" heißt auf fallende Märkte zu setzen. Viele Trader sichern damit ihre Verluste ab, wenn die Märkte fallen. Da Du aber langfristig anlegst, also "Long gehst", und das Short-ETF bei steigenden Märkten fällt, lohnt sich der Kauf nicht. Schon gar nicht bei steigenden Bullenmärkten wie zur Zeit - und für Anfänger schon gar nicht.

Wichtig ist: Mache bitte um Himmels willen keine Wissenschaft draus. Langfristig unterscheiden sich die ganzen ETFs unterschiedlicher Anbieter wirklich nur marginal.

Beachte aber bitte die Kosten und die Steuertransparenz - sofern Du keine Lust auf eine Steuererklärung hast. Denn die Steuerabrechnung macht die Bank für Dich. Nur bei den ETFs mit ausschüttungsgleichen Erträgen musst Du Dich selber darum kümmern.

Ich bin nun bei über 2.600 Wörtern angelangt. Eine umfassende ETF-Übersicht mit Videos, Links, Zitaten ist dabei herausgekommen. Wenn Du Anmerkungen,

Wie kaufe ich Aktien an der Börse und lege einen Sparplan an? (In 8 Schritten zur individuellen Finanzplanung Teil 4)

by Beacon



Hier ist er endlich, der vierte Teil meiner Serie über die individuelle Finanzplanung. Knapp zehn Monate nach dem dritten Teil habe ich es endlich geschafft. Und jetzt gehen wir shoppen. Denn in diesem Artikel geht es darum,

wie Du eine Aktie oder ein ETF an der Börse kaufst und verkaufst. Außerdem zeige ich Dir ausführlich, wie Du einen Sparplan bei einer Direktbank anlegst.

Endlich geht es mit dem Kaufen und Anlegen los.

Manchmal hilft nur der Sprung ins kalte Wasser. Augen zu und durch. So war es bei mir. Ich hatte vor zwei Jahren keine Hilfe als ich meine ersten Aktien gekauft habe. Ein bißchen Geld war noch über. Das wollte ich ganz dick investieren. 500 Euro waren es. Davon habe ich drei Bayer-Aktien und zwei BASF-Aktien gekauft.

Stolz wie Bolle habe ich mich in mein neues Depot eingeloggt. Die WKN von Bayer eingegeben - und dann stand ich da. Was sind denn bitte Vorzugsaktien und was Namensaktien? Welche davon muss ich kaufen? Was heißt börslich und was außerbörslich? Und wie kaufe ich die? Fragen über Fragen.

Ich habe es hinbekommen. Irgendwie. Ich war Investor. Teilhaber eines riesengroßen Konzern wie Bayer. Du erhältst jetzt aber keine Urkunde oder einen Brief. So verflug der Stolz dann doch relativ schnell. Weil es so gut geklappt hat, habe ich mir gleich noch die BASF-Aktien hinterher gekauft. Und weg war das Geld. Über Umwege außerbörslich gekauft.

Jetzt habe ich einige Fragen aufgeworfen, die Dir mit Sicherheit auch durch den Kopf schwirren. Zumindest wenn Du noch nie Geld in Aktien, Fonds oder ETFs investiert hast. Lass uns mal ganz vorne anfangen. **Was ist ein Depot? Wie kaufe ich eine Aktie? Und wie eröffne ich einen Sparplan?**

1. Das Depot

Um Aktien oder ETFs zu kaufen, benötigst Du zunächst einmal ein Depot mit Verrechnungskonto bei einer Direktbank. Darauf bin ich im [zweiten Teil](#) der Finanzplanungs-Serie schon eingegangen. Ein Depot ist ein Konto über das Wertpapiergeschäfte abgewickelt werden.

Ich empfehle Dir an dieser Stelle das [comdirect Depot für Anleger*](#) oder das [maxblue Depot*](#), den Online-Broker der Deutschen Bank. Das hat zwei Gründe: Erstens habe ich selbst mittlerweile gute Erfahrungen mit beiden Depotanbietern gemacht und auch sehr viel Gutes darüber gehört. Zweitens ist auch das Video-Beispiel zur Anlage eines Sparplans von den beiden Banken. Kostenlos sind beide auch. Maxblue ist bei den Ordergebühren etwas günstiger, Comdirect hat mehr Möglichkeiten beim Sparplan.

Bei beiden kannst Du mittlerweile das Depot über das Video-Ident-Verfahren

machen. Das geht schnell, ist sicher und völlig unkompliziert. Du benötigst nur einen Computer mit Kamera und Mikro oder ein Tablet. Teilweise geht das auch über das Smartphone ([bei Number26 beispielsweise in 8 Minuten](#)).

Wenn du die Unterlagen von der Direktbank erhalten hast, benötigst du noch Geld auf Deinem Depotkonto. Dieses musst Du zunächst überweisen, um Aktien kaufen zu können. Bei einem Sparplan kannst Du auch Dein Girokonto als Referenz hinterlegen und davon wird es dann zum Stichtag abgebucht - oder alternativ einen Dauerauftrag vom Girokonto einrichten.

Sobald das Geld auf dem Verrechnungskonto des Depots liegt, kann es losgehen mit dem Aktienkauf. Bei einem Sparplan hast Du dann noch ein weiteres Konto, das nur für den Sparplan gilt.

2. Der Sparplan

Was ist überhaupt ein Sparplan? Ein Sparplan ist quasi ein Dauerauftrag zum regelmäßigen Kauf von Wertpapieren. Und ein Angebot von Banken, um sich selbst zu disziplinieren und regelmäßig zu sparen. Im Gegensatz zu den teuren Provisionsprodukten wie Riester, Rürüp oder private Rentenversicherungen sind sie sehr günstig und flexibel. Wenn doch mal Not am Mann (oder der Frau) ist, kannst Du sie jederzeit stoppen, ändern oder anpassen. Und Du kannst selbst aussuchen, welche Assets Du tätigen möchtest: Einzelaktien, Investmentfonds oder ETFs und ETCs (Exchange Traded Commodities=Rohstoffe). Ich empfehle aber gerade beim Sparplan immer einen breit gestreuten ETF mit mehreren Hundert Unternehmen.

Immer wieder werde ich gefragt, wie das genau mit dem Sparplan funktioniert. Deswegen habe ich dieses 27 Minuten lange Video erstellt, das Dir zeigen soll, welche Punkte Du beachten solltest und was Du vermeiden solltest. Da ich selbst je einen Sparplan beim [comdirect Depot für Anleger*](#) und einen [maxblue Wertpapiersparplan*](#) bespare und bisher nur positive Erfahrungen damit gemacht habe, empfehle ich sie hier und stelle beide im Video vor.

Auch für Kinder zum Verschenken und Besparen eignet sich so ein Sparplan viel besser als ein Sparbuch. Gerade wenn die Kinder noch klein sind, besparst Du den Sparplan über eine lange Zeit. Perfekt!

Kurz noch ein paar Punkte zu den Kosten: Der grundlegende Sparplan bei beiden Anbietern ist kostenlos. Wenn Du Comstage-ETFs oder db x-Trackers-ETFs (momentan nur bei Maxblue) besparst, sind die monatlichen Käufe ebenfalls

kostenlos. Bei anderen Anbietern kostet es monatlich eine kleine Summe.

Bei Investmentfonds gibt es kostenlose Quartalsangebote, die aber danach wieder Geld kosten. Außerdem sind hier die jährlichen Kosten wesentlich höher als bei ETFs.

Ein Negativbeispiel ist hier das Depot der Postbank. Dieses kostet quartalsweise Gebühren und der Sparplan ist so unflexibel, dass er eine dreimonatige Kündigungsfrist hat. Vom dürftigen Angebot ganz zu schweigen. Dafür bekommt der Anleger einen Wiederanlagerabatt. Das ist so verwirrend, dass da keiner durchblickt. Aus diesem Grund empfehle ich auch immer Direktbanken für ein Depot und einen Sparplan.

[maxblue Wertpapiersparplan eröffnen](#)

3. Wie kaufe ich eine Aktie an der Börse?

Den Kauf einer Aktie an der Börse zeige ich Dir anhand des Beispiels von McDonalds. Dieser Wert ist jedem ein Begriff und bei Dividendensammlern beliebt. Aber das ist jetzt **keine Kaufempfehlung**, sondern dient nur der Veranschaulichung. Der Kauf von ETFs funktioniert auf die gleiche Weise.

Zunächst mal: Du solltest vor dem Kauf von Aktien Deine Hausarbeiten machen. Der blinde Kauf von Aktien geht meistens in die Hose. Spätestens bei der ersten Krise des Wertes wird häufig panisch verkauft, wenn Du Dich nicht damit auseinander gesetzt hast. Wie sind [die Kennzahlen](#)? Wie läuft es in der Branche? Wer sind die Wettbewerber? Was sind Alleinstellungsmerkmale? Bist Du dann überzeugt, solltest Du einkaufen gehen.

In der Regel hast Du dann Wertpapierkennnummer (WKN) oder die International Securities Identification Number (ISIN) parat. Die kannst Du dann in das Feld eingeben. Wenn nicht, musst Du es mit der Bezeichnung versuchen.

Übersicht Konten Planer **Depots** Märkte Produkte Services Postfach ¹

Wertpapier-Suche

- > Direct Trade
- > Wertpapierkauf
- > Wertpapierverkauf
- > Wertpapier-Suche
- > Neuemissionen
- > Orderbuch
- > InvestmentFinder
- > Orientierungsdepot
- > Vermögensaufstellung
- > Depotübersicht
- > Umsätze
- > Performance
- > Cash Flow-Projektion
- > Report Center
- > Portfolioverwaltung

Bezeichnung: Suche nach:

WKN ISIN:

Du beginnst mit der Wertpapersuche.

Gibt es den Wert, wird er angezeigt. An dieser Stelle solltest Du darauf achten, dass Du die richtigen Aktien kaufst. Es gibt ja Stamm- und Vorzugsaktien, die angezeigt werden. Diese haben einen unterschiedlichen Wert, da die eine über Stimmrecht verfügt (Stammaktie) und die andere über eine etwas höhere, bevorzugte Dividende (Vorzugsaktie). Gerade bei den DAX-Unternehmen stehen da immer einige unterschiedliche Werte.

Außerdem können auch Papiere wie Optionen, Zertifikate oder Anleihen aufgeführt werden. Bitte vergewissere Dich anhand einer Überprüfung der Kennziffern, welche die richtige Aktie ist. Das ist wichtig!

Wertpapier-Suche

- > Direct Trade
- > Wertpapierkauf
- > Wertpapierverkauf
- > Wertpapier-Suche
- > Neuemissionen
- > Orderbuch
- > InvestmentFinder
- > Orientierungsdepot
- > Vermögensaufstellung
- > Depotübersicht
- > Umsätze
- > Performance
- > Cash Flow-Projektion
- > Report Center
- > Portfolioverwaltung

Bezeichnung: Suche nach:

WKN ISIN:

Alle (1) Aktien (1) Renten (0) Investmentfonds (0) Optionsscheine (0) Zertifikate (0) Konto Liquidität (0) Sonstige (0)

WKN	ISIN	RK	Kurs	Währung	Bezeichnung	
856958	US5801351017	4	121,38	USD	MCDONALD'S CORP.REGISTERED SHARES DL-,01	> übernehmen

Zeige 1 bis 1 von 1 Ergebnissen

Das Wertpapier von McDonalds wurde gefunden.

Ich habe mir die ISIN von McDonalds aus dem Netz herausgesucht und im ISIN-

Feld eingegeben. Die Wertpapier-Suche war erfolgreich. Über die ISIN gibt es auch keine anderen Werte in der Liste. Jetzt klicke auf "übernehmen".

Wertpapierkauf

Direct Trade
Wertpapierkauf
Wertpapierverkauf
Wertpapier-Suche
Neuemissionen
Orderbuch
InvestmentFinder
Orientierungsdepot
Vermögensaufstellung
Depotübersicht
Umsätze
Performance
Cash Flow-Projektion
Report Center
Portfolioverwaltung

Orderdaten

Depot: [] Konto: **Verrechnungskonto**

WKN / ISIN: **856958 / US5801351017** (suchen) Nominal / Stück: **20**

Handelbare Stücke: -- Freies Kapital: **223,54 EUR**

Name: > MCDONALD'S CORP.REGISTERED SHARES DL-,01

weiter >

1 Orderdaten eingeben
2 Ausführungsart und Handelsplatz festlegen
3 Orderattribute bestimmen
4 Daten überprüfen und freigeben
5 Bestätigung

Nun befinden wir uns schon im Prozess des Wertpapierkaufs.

Jetzt sehe ich die Orderdaten auf einen Blick und kann die Anzahl der Aktien eingeben, die ich kaufen möchte. Oder für die das Geld reicht. Auf meinem Verrechnungskonto ist jetzt nicht mehr so viel drauf. So komme ich mit den 223,54 Euro in der Realität nicht so weit. Aber für Demozwecke passt das schon.

Wertpapierkauf

Direct Trade
Wertpapierkauf
Wertpapierverkauf
Wertpapier-Suche
Neuemissionen
Orderbuch
InvestmentFinder
Orientierungsdepot
Vermögensaufstellung
Depotübersicht
Umsätze
Performance
Cash Flow-Projektion
Report Center
Portfolioverwaltung
Referenzkonto
Kunden-Logout

Orderdaten

Depot: [] Konto: **Verrechnungskonto**

WKN / ISIN: **856958 / US5801351017** Nominal / Stück: **20**

Handelbare Stücke: -- Freies Kapital: **223,54 EUR**

Name: > MCDONALD'S CORP.REGISTERED SHARES DL-,01

Ausführungsart und Handelsplatz

Bitte erteilen Sie uns Ihre Weisung zur Orderausführung durch Auswahl eines Börsenplatzes oder eines außerbörslichen Ausführungsweges.

Börsliche Ausführung
 Ausführung über Direct Trade
 Außerbörslich über die Fondsgesellschaft / den Emittenten

Börsenplatz: **Bitte auswählen**

- Xetra
- Frankfurt
- Stuttgart
- Berlin-Bremen
- Düsseldorf
- Hamburg
- Hannover
- München
- London
- Mailand
- New York
- Sonstige Börsen

zurück <

2 Ausführungsart und Handelsplatz festlegen
3 Orderattribute bestimmen
4 Daten überprüfen und freigeben
5 Bestätigung

Nun geht es um Ausführungsart und Handelsplatz.

Jetzt muss ich mich für die börsliche oder außerbörsliche Ausführung entscheiden. Börslich heißt, dass du die Aktien an einer deutschen oder

ausländischen Börse kaufst – oder über Xetra, das vollautomatische Handelssystem der deutschen Börse. An der Börse zahlst du in der Regel höhere Ordergebühren oder einen kleinen Aufschlag.

Außerbörslich gibt es verschiedene Anbieter wie beispielsweise Lang & Schwarz oder Tradegate, wo du die Produkte für einen mit deiner Depotbank vereinbarten Preis bekommst. Dort kannst du häufig auch am Wochenende zu bestimmten Zeiten und bis 22 Uhr in der Woche handeln.

Spread your wings

Hier ist es aber wichtig auf den Spread zu achten. Dieser gibt die Differenz zwischen dem Ankaufs- und Verkaufspreis wider. Er richtet sich nach den Handelsvolumina des Wertes und dessen Schwankungsbreite.

Wenn Du innerhalb der XETRA-Handelszeiten von 9-20 Uhr in der Woche außerbörslich kaufst, wirkt sich der Spread nicht so hoch aus. Erwirbst Du die Aktien jedoch nach 20 Uhr, vor 9 Uhr oder am Wochenende erhöht sich die Differenz. Und diesen Unterschied verdient der Makler an dem Geschäft - und für die Arbeit zu besonderen Zeiten.

Beim hier aufgeführten Beispiel **Maxblue*** zahle ich beispielsweise außerbörslich 7,90 Euro (ab April 8,90 Euro) oder 0,25 Prozent für eine Order mit einem Volumen bis zu 2.000 Euro. Wenn ich für 5.000 Euro ordere, zahle ich mehr. Der Höchstpreis beträgt 39,90 Euro. Wenn ich hingegen börslich ordere, zahle ich für Xetra 2 Euro mehr (9,90 Euro bzw. 10,90 Euro) und für Präsenzbörsen wie Frankfurt 3,50 Euro mehr (11,40 Euro bzw. 12,40 Euro). Bei der Comdirect geht es bei 9,90 Euro pro Transaktion los.

Deswegen kaufe ich alle meine Aktien außerbörslich über Direct Trade. Bevor ich kaufen kann, muss ich jedoch die angezeigte TAN noch eingeben oder mir auf das Smartphone schicken lassen.

12.03.2016 12:58:10

Depot RK4 Depotbestand Konto Verrechnungskonto 223,54 €
 Wertpapier 856958 RK4 Kurse Name MCDONALD'S CORP.REGISTERED SHARES DL-,01
 Stück / Nom. 2 Bestand 0 Handelbare Stücke 0
 Aktualisieren

Tradingmatrix

⚠ Außerbörslicher Handel teilweise geschlossen. Bitte beachten Sie die Handelszeiten unserer Handelspartner. Diese finden Sie unter www.maxblue.de.

Belastung (Indikativ)	Kaufkurs	Zeit	Handelsplatz	Zeit	Verkaufskurs	Gutschrift (Indikativ)
Außerbörslich						
kaufen >	222,38 €	107,240 €	12:57:53	LANG & SCHWARZ	12:57:53	107,000 €
kaufen	Handel geschlossen. Bitte Handelszeiten beachten und Auftrag (WKN/Stücke) neu erfassen.		BAADER BANK	Handel geschlossen. Bitte Handelszeiten beachten und Auftrag (WKN/Stücke) neu erfassen.		verkaufen
kaufen	Handel geschlossen. Bitte Handelszeiten beachten und Auftrag (WKN/Stücke) neu erfassen.		TRADEGATE AG	Handel geschlossen. Bitte Handelszeiten beachten und Auftrag (WKN/Stücke) neu erfassen.		verkaufen

Die Tradingmatrix: Wir haben es fast geschafft.

Dieses Beispiel zeigt, dass ich am Wochenende die Screenshots gemacht habe, weshalb nur Lang & Schwarz geöffnet hatte. Der Spread beträgt hier 0,24 Cent pro Aktie. Das ist der Unterschied zwischen Kauf- und Verkaufskurs.

In der Woche lassen sich die Aktien auch bei anderen Anbietern zu einem anderen Preis kaufen. Lang & Schwarz bietet mir die McDonalds-Aktie zum Stückpreis von 107,24 Euro an. Da ich nur 223,54 auf dem Konto habe, musste ich bei der Stückzahl 2 einstellen. Bin ich damit einverstanden, kann ich kaufen drücken. Ansonsten gilt hier: Der Anbieter, der am günstigsten ist, bekommt den Zuschlag.

Da die Börse sehr schnelllebig ist, kann sich der Preis in sekundenschnelle ändern. Funktioniert der Kauf deshalb nicht, weil sich der Preis geändert hat, einfach oben aktualisieren. Bitte achte darauf, dass Du mindestens 1.000 Euro pro Order bezahlst. Sonst sind die Orderkosten prozentual zu hoch.

Fertig! Du hast eine Aktie gekauft und bekommst Deinen Aktienbesitz angezeigt. Die Ordergebühren sind in diesem Preis schon einberechnet. Die genaue Kostenaufschlüsselung bekommst Du direkt danach angezeigt. Kurz darauf werden die gekauften Aktien auch in Deinem Depot angezeigt. Ein Wertpapierdokument mit der Kaufübersicht erhältst Du einen Tag später.

4. Wie verkaufe ich eine Aktie an der Börse?

Der Verkaufsprozess ist ganz einfach. Einfach auf die Aktie im Depotbestand klicken und dann unten auf Wertpapierverkauf. Im Anschluß wird Dir beim außerbörslichen Verkauf wieder die Tradingmatrix angezeigt, wo Du nun aber auf die rechte Seite schauen musst. Der Verkaufspreis wird Dir dort angezeigt. Auch hier kannst Du Dir den besten Verkaufspreis aussuchen. Die Ordergebühren werden ebenfalls inkludiert.

In Echtzeit wird Dir das Geld virtuell auf dem Konto gutgeschrieben. Zumindest bei Aktien. Bei ETFs dauert der Kauf und Verkauf länger und geht nicht sofort. Du kannst also sofort wieder auf Shoppingtour gehen. Nur auf dem Verrechnungskonto wird Dir die Buchung erst nach einigen Tagen angezeigt. Ich habe keine Ahnung, warum das so ist, aber zumindest bei [Maxblue*](#) läuft das so.

Fazit

Damit sind wir am Ende des Artikels angekommen. Ich hoffe, Du kannst etwas mitnehmen und es gleich ausprobieren, weil Dir vorher einige Punkte unklar waren. Du siehst: Das ist kein Hexenwerk. Häufig ist es aber so, dass gerade dieser erste unsichere Schritt das größte Hemmnis darstellt. Aus diesem Grund habe ich auch diesen Artikel mit dem Video und dem Screenshots erstellt.

Heute habe ich mehr als 200 Transaktionen durchgeführt und es ist Alltag geworden. Jetzt würde ich auch keine drei Bayer- und zwei BASF-Aktien kaufen. Bei mir geht die Stückzahl immer erst bei 15 los und Minimum 1.000 Euro. Dann spare ich eben ein paar Monate und kaufe dann. Es muss nicht immer alles sofort gekauft werden. Noch so ein Learning, das etwas Zeit benötigte.

Nun ist noch der fünfte Teil der Serie offen. Dort geht es um das Rebalancing des ETF-Portfolios. Den Teil plane ich für Mai ein und bin zuversichtlich, dass es nicht nochmal so lange dauert.

[Zu Teil 1](#)

[Zu Teil 2](#)

[Zu Teil 3](#)

Disclaimer: *Dieser Artikel stellt keine Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Aktien oder Anlageprodukten dar. Für die Richtigkeit der Daten wird keine Haftung übernommen.*

Wann rockst Du Deine Finanzen?



Du möchtest mehr über den Vermögensaufbau erfahren? Dann schau doch mal meinen Blog, höre meine beiden Podcasts oder starte mit meinem Buch/Hörbuch damit, Deine Finanzen selbst zu rocken!

[Mehr erfahren](#)